

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 28 (1894)

24 (29.1.1894)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-663517](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-663517)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mk. resp. 1 Mark 15 Pfennige. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg bei der Expedition Peterstr. 5.

Verwechslungsbilanz Nr. 46.

Inserate finden die weitestgehende Verbreitung und kosten pro Seite 15 Pfg. für Auswärtige 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg: Kamenen: Expedition von F. Büttner. Kaffee: Herr P. K. Expedition Wöhrich. Delmenhorst: J. Löbelmann. Bremen: Herren C. Schlotter, H. Scherer.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 24.

Oldenburg, Montag, den 29. Januar 1894.

XXVIII. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

* Weltlage.

Oldenburg, 29. Januar.

Der Friedensschluß

Zwischen dem Kaiser und dem Altreichskanzler hat in diesen Tagen das Interesse an alle Vorgänge auf dem Gebiete der Politik, von denen in Bezug auf unsere innere Politik überdies auch wenig zu melden ist, völlig zurückgedrängt. Die weltgeschichtliche Bedeutung des Vorganges an sich, dann aber das Herzliche und Ergreifende der Bewegung zwischen dem jungen Kaiser und dem greisen Altreichskanzler mußte aller Herzen mit sich fortziehen. Wie nachträglich bekannt wird, hat das Erscheinen des Grafen Molke in Friedrichsrub den Fürsten Bismarck selbst aufs höchste überrascht. Der Fürst empfing die Meldung von der Ankunft des Grafen Molke beim Frühstück und soll Zeichen des höchsten Erstaunens über die unerwartete Wertschätzung gegeben haben. Und Graf Molke hat in Berlin nicht genug davon erzählen können, wie er anfangs dem Fürsten, als dieser ihm mit einer Verbeugung entgegengetreten sei, infolge der etwas gebückten Haltung desselben sehr gut habe in das Gesicht sehen können, dann aber habe die Gestalt des alten Kanzlers sich allmählich ringenroß aufgerichtet, so daß Graf Molke den Kopf fast auf den Rücken legen mußte, um dem Fürsten in das Gesicht sehen zu können. — Der Brief des Kaisers an den Fürsten, drei Seiten lang eigenhändig geschrieben, datiert vom Sonntag Abend, dem Abend des Odenstages. — Eine ganz besondere Aufmerksamkeit hat der Kaiser dem Fürsten Bismarck dadurch erwiesen, daß er, wie die „Pol. Korv.“ erzählt, auf dem Schreibtische eines der dem Fürsten zur Verfügung gestellten Gemächer im königlichen Schlosse die Anordnung treffen ließ, daß sein Bild und dasjenige des Fürsten pendelartig aufgestellt werden. Fürst Bismarck soll über diese kaiserliche Aufmerksamkeit außerordentlich erfreut gewesen sein. — In einem „Berlin-Friedrichsrub“ überschriebenen Artikel der eben erschienenen Nr. 70 der „Zukunft“ (herausgegeben von Max Harden) wird ferner mitgeteilt, daß seit der Günter Depesche der Verkehr zwischen dem Berliner Hofe und Friedrichsrub eigentlich nie aufgehört habe. Es sind Briefe und Grüße gewechselt worden, und in angemessenen Zwischenräumen hat Prof. Dr. Schweinitzer Bericht über das Befinden des Fürsten an den Kaiser erstattet.

Ein anderes Blatt weiß noch zu melden: „Aus Kreisen, die dem Fürsten nahe stehen, höre ich, daß Prof. Schweinitzer sich auf das Allerbeste der Berliner Weise widersetzt und nur mit größtem Widerstreben darin gewilligt hat. Man versichert, daß die erste Begegnung des Kaisers und des Fürsten tief ergreifend gewesen wäre. Der Fürst wollte dem Kaiser die Hand küssen, der Kaiser wehrte ab und umarmte und küßte den Fürsten zweimal herzlich. Der Fürst soll seiner Bewegung kaum Herr geworden sein.“ Weiter wird der „Kreuzzeitung“ mitgeteilt, daß der Kaiser dem Fürsten Bismarck zugleich mit dessen Ernennung zum Chef des Kaiserregiments von Seydlitz-Magdeburgisches Nr. 7 die Mitteilung machte, daß er ihm das Tuch zu einem neuen grauen Mantel zum Präsenz mache. — Auf seinen Befehl mußten die beiden ältesten kaiserlichen Prinzen, der Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich, sich in ihrer Eigenschaft als Sekondeleutnants der Armee bei dem Fürsten Bismarck, als General-Obersten, melden. — Am dem vorgen Abend abgehaltenen Diner, das übrigens nicht ein vom Fürsten gegebenes, sondern ein offizielles Soldatener war, nahmen auf besondere Anordnung des Kaisers die Grafen Herbert und Wilhelm v. Bismarck teil. Zu ersterem sagte der Kaiser noch beim Abschied auf dem Bahnhofs, daß er ihn unter allen Umständen bei der Gratulationsfeier zu sehen wünsche. An anderer Stelle (siehe „Polit. Tagesbericht“) ist schon erwähnt, daß Graf Herbert Bismarck zu der Gratulationsfeier erschienen ist.

Fürst Bismarck hat, wie bereits gemeldet, die Rückreise nach Friedrichsrub in bestem Wohlbefinden zurückgelegt. Nachrichten von dort bezeugen, daß dem Fürsten die Strapazen und Aufregungen am Freitag in keiner Weise nachteilig gewesen sind. Wie aus Berlin gemeldet wird, soll der Kaiser beabsichtigen, den Besuch des Fürsten Bismarck demnächst in Friedrichsrub zu erwiden.

Die französische Deputiertenkammer

ist am Sonnabend der Schluß einer mühsamen Sänne gewesen, wobei es wieder einmal, und zwar von Seiten der sozialistischen Deputierten, auf nichts weniger als den Sturz der Regierung abgesehen war. Anlaß hierzu gaben den

Sozialisten die Hausdurchsuchungen und Verhaftungen, die infolge des Bombenattentats in der Deputiertenkammer bei den Anarchisten und ihren Helfershelfern vorgenommen wurden. Die Sozialisten haben sich zu ihrem Angriff freilich einen wenig glücklichen Anlaß gewählt, denn es war voranzuziehen, daß sich bei einer Interpellation wegen der Anarchistenverhaftungen alle Freunde der Ordnung auf die Seite der Regierung stellen würden, die dem auch den Anführern glänzend abgeschlagen hat. — Ueber den Vorgang selbst wird uns aus Paris gemeldet:

Der sozialistische Deputierte Louis Hughes interpellierte am Sonnabend die Regierung über die jüngsten Hausdurchsuchungen und Verhaftungen von Anarchisten. Er tadelte das Vorgehen und warf der Regierung Mißbrauch ihrer Gewalt vor, indem er betonte, man habe keine Spur von einer Vereinigung von Uebelthätern gefunden, die Gerichte könnten dagegen nicht einschreiten. Der Minister des Innern, Raynal, rechtfertigte das Verhalten der Regierung, welche nur die jüngst beschlossenen Gesetze anwandte; er citierte mehrere Stellen aus den in der Wohnung Elisee Reclus' gefundenen Schriftstücken. Der Minister erinnerte an die große Menge beschlagnahmter Explosionsgeräte. Der Deputierte Chandeuy hielt den Sozialisten vor, sie hätten die Kommune verhehrt und dadurch das Recht verloren, von Freiheit zu sprechen. Darauf erfolgte lebhafter Widerspruch auf der Linken, mehrere Deputierte riefen: „Es lebe die Kommune!“ Kärm im Centrum. Da der sozialistische Deputierte Thivrier nicht abließ, „Es lebe die Kommune!“ zu rufen, beschloß die Kammer, ihn von der Sitzung auszuschließen. Die Sozialisten protestierten lebhaft, Thivrier weigerte sich, den Saal zu verlassen, worauf der Präsident die Sitzung eine halbe Stunde suspendierte. Nach Aufhebung der Sitzung verließen die Deputierten den Saal, ausgenommen Thivrier und etwa dreißig Sozialisten. Der Militärkommandant des Palais Bourbon betrat darauf in Begleitung von Soldaten den Saal und forderte Thivrier zum Verlassen des Saales auf. Thivrier weigerte sich und erklärte, nur der Gewalt weichen zu wollen, worauf die Soldaten vorgingen; Thivrier richtete einige Worte an dieselben und verließ dann mit den andern Sozialisten unter dem Ruf: „Es lebe die Kommune!“ den Saal. Die Sitzung wurde hierauf unter lebhafter Bewegung wieder aufgenommen. Die Kammer lehnte die von Louis Hughes beantragte Tagesordnung, welche den Angriff auf die individuelle Freiheit tadelte, mit 441 gegen 73 Stimmen ab und nahm mit 408 gegen 64 Stimmen eine Tagesordnung an, worin sie ihre Zustimmung zu der Haltung der Regierung, sowie ihr Vertrauen zu deren Energie, Ordnung und Nütze aufrecht zu erhalten, ausdrückte. Sodann wurde die Sitzung aufgehoben.

Der bulgarische Hochverratsprozess.

Am Freitag voriger Woche hat in Sofia, der Hauptstadt Bulgariens, der Hochverratsprozess gegen den ehemaligen bulgarischen Offizier Luta Zwanow und dessen Brüder Stojan begonnen. Wir haben j. B. bereits die romanhaften, aber doch den Thatfachen völlig entsprechende Schilderung von den Vorgängen gebracht, welche sich vor und während der Beiseignungsfeierlichkeit Fürst Alexander's in Sofia im Stillen abspielte. Die geplante Ermordung des Fürsten Ferdinand am Tage der Trauerfeier für den toten Battenberger wurde bekanntlich durch Zufälligkeiten glücklich vereitelt und der Attentäter Zwanow, welcher den geplanten Fürstenmord von vornherein zugestanden, freigesprochen.

Der Angeklagte Luta Zwanow bekennt sich der Unterschlagung von 3000 Frk., die er als Leutnant des Regiments in Aussicht bezug, ferner der Desertion, sowie der Teilnahme an dem Komplotte zur Ermordung des Fürsten Ferdinand schuldig. Wegen des letzteren Verbrechens sei er nach Bulgarien gekommen. Luta Zwanow erklärte ferner, in Rußland hätten ihn die bulgarischen Emigranten anfänglich für einen Spion gehalten, erst nach seinem Eintritt in die russische Armee sei er zu den Versammlungen der Emigranten in Moskau zugelassen worden. Von dem Emigranten Warentow habe er erfahren, es sei ein Grünsler gebunden, um den Fürsten Ferdinand und Stambulow zu töten; er habe dies dem Redakteur eines Journals in Philippopol mitgeteilt, jedoch keine Antwort erhalten. Da die oppositionelle Presse in Bulgarien fortgesetzt habe, die bulgarischen Verhältnisse in den düstersten Farben zu schildern, habe er auf Anraten Warentows an Gurew geschrieben, daß er nach Bulgarien zu kommen beabsichtige, um den Fürsten zu entsetzen, habe jedoch keine Antwort erhalten. Warentow, der seine Absicht billigte, habe ihm 100 Rubel eingeschickt, gleichzeitig habe er auch ein Schreiben Gurews erhalten mit zwei

Briefentwürfen an hochgestellte russische Persönlichkeiten; nach Erhalt weiterer 100 Rubel sei er nach Bulgarien abgereist. Der Rest der Auslage des Angeklagten stimmt mit der Anklage überein. Luta Zwanow behauptet, er habe, nachdem der Anschlag mißglückt sei, über Sofia nach Serbien flüchten wollen. Die Anklage Stojan Zwanow's enthält nichts Besonderes. — Der Staatsanwalt hat am Sonnabend die Todesstrafe gegen Zwanow beantragt. Das Urteil ist bis jetzt noch nicht bekannt. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß Fürst Ferdinand mit Rücksicht auf das offene Geländnis der Angeklagten von seinem Begnadigungsrechte Gebrauch macht, im Falle auch das Urteil des Kriegsgerichts auf Todesstrafe lauten sollte.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Berlin, 29. Januar.

— Ueber die Feier des Geburtstags des Kaisers am Berliner Hofe wird intern 27. d. M. berichtet: Heute früh hat der Kaiser in seinen Gemächern zuerst die Glückwünsche seiner engsten Familie zu seinem Geburtstage erhalten, dann war die Kaiserin Friedrich mit den Prinzen und den Prinzessinnen, den Geschwistern des Kaisers, zur Beglückwünschung erschienen. Hierauf kamen sämtliche in Berlin zur Geburtsfeier anwesende fürstliche Herrschaften, an der Spitze die Könige von Sachsen und Württemberg. Der König von Sachsen und die österreichischen Herrschaften begaben sich zum Festgottesdienst nach der Gedwigskirche. Der Kaiser begab sich mit sämtlichen Gästen um 10 1/2 Uhr nach der Schloßkapelle. Im Ritterpalee nahm der Kaiser die Gratulation des großen Hofstaates entgegen, im Kapitelsaal die seines militärischen Hofes. So ging der Zug der hohen Herrschaften unter Vortritt der Bagen und des großen Hofstaates nach der Schloßkapelle. Der Kaiser in der Uniform des 6ten Garde-Regiments, s. B. mit dem großen Bande der Kautenkrone führte die Kaiserin Friedrich, die zu Ehren des Geburtstages das schwarze Wittengewand abgelegt hatte und eine Probe von hellgrauem Noire antique trug. Die hohen fürstlichen Damen waren zum Kirchgang in hohen Kleidern mit geschlossenen Hüften erschienen. Die Kaiserin war in einer Toilette von grünem Sammet, die wieder Einfäse von matten hellgrünen, goldbraunen Seidenstoff hatte. Kaiserin Auguste Viktoria wurde von dem König von Württemberg geführt, der die Uniform seines preussischen Kavallerieregiments angelegt hatte. Es folgten der Großherzog von Hessen und die Prinzessin Heinrich, Prinz Heinrich und Prinzessin Friedrich Leopold, der Großherzog von Oldenburg und Prinzessin Albrecht, der Herzog von Sachsen-Altenburg, der Erbgroßherzog von Oldenburg etc. In Wang und Reibe mit den kaiserlichen Eltern gingen der Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich in der Uniform des 1. Garde-Regiments und Prinz Halbert in schwarzem Zivilanzug. Die Prinzessinnen des königlichen Hauses, sowie alle übrigen Damen erschienen mit düsteren Blumenbinden, in denen namentlich der blaue Flieder aufrecht vertreten war. In der Schloßkapelle wurde der Königszug von den Jubelchören des Domchors empfangen. Das Kaiserpaar mit den Fürstlichkeiten nahm die Plätze dem Altar gegenüber ein, der Gottesdienst währte etwa 20 Minuten. Beim Auszug der hohen Herrschaften aus der Schloßkapelle stimmte der Kosel'sche Musikchor das Lied an: „Wir treten mit Veten vor Gott den Gerechten.“ In der Ordnung, wie der Zug die Kapelle betreten hatte, kam er in den Weißen Saal zurück. Hier, wo die Cour beginnen sollte, verabschiedete sich Kaiserin Friedrich von den Majestäten, um sich zurückzuziehen. Die hohen Herrschaften begaben sich in eines der am Weißen Saale gelegenen Gemächer. Der Kaiser erschien dann nach kurzem Verweilen wieder und nahm an den Stufen des Thronsaales Aufstellung, um die Beglückwünschungscour abzunehmen. Von der Kapellentribüne ertönten Marschläufe, im Aufzügen gaben die Kanonen ihren Salut und so erfolgte der Verbeimarsch. Zuerst schritt der Reichskanzler Graf Caprivi einher, der von Ihren Majestäten besonders gnädig mit Ansprache und Händedruck empfangen wurde, nach ihm die Hofkapelle Großbritanniens, Preussens, Italiens, der Türkei. Mit jedem der folgenden Hofbesucher, die in voller Zahl erschienen waren, tauschten Ihre Majestäten gnädige Zwiegespräche, ebenso freundlichen Empfangs hatten sich der Statthalter in Elsass-Lothringen, Fürst zu Hohenzollern-Sigmaringen, der Generalfeldmarschall Graf Muntenhal, Generaloberst v. Rabe, der Vorstand des Staatsministeriums Graf Culenburg, die Präsidenten des Reichstages und des Abgeordnetenhauses zu erfreuen. In der Reihe der inaktiven Staatsminister erschien Graf Herbert Bismarck. Den Beschluß der Cour machten die Kommandeure der Leibregimenter und die Herren des Großen Vortritts.

Abends fand im Ritterpalee des königlichen Schlosses Familientafel zu etwa 50 und in der Bildergalerie Marichallstafel zu ungefähr 140 Gebeden statt. Die Familientafel begann um 6 Uhr. An der Tafel saß der Kaiser der Kaiserin und der Kaiserin Friedrich gegenüber. Die Kaiserin wurde von dem König von Sachsen zur Tafel geführt, welcher zur Rechten Ihrer Majestät Platz nahm, während die Kaiserin Friedrich von dem König von Württemberg geführt worden war, welcher zu deren Linken saß. Rechts vom König von Sachsen hatten die Plätze die Prinzessin

Friedrich Leopold von Preußen mit dem Großherzog von Hessen, Prinzessin Hermann zu Sachsen-Weimar, geführt von Prinzen Heinrich von Preußen u. s. w., während zur Linken des Königs von Württemberg Prinzessin Albrecht von Preußen und Großherzog von Oldenburg, Herzogin Johanna Albrecht von Mecklenburg und Prinz Friedrich Leopold von Preußen u. s. w. folgten.

Ein Gnadenenerlass des Kaisers. Der Kaiser, welcher an seinem Geburtsfest bekanntlich zugleich sein 25-jähriges Militärjubiläum feierte, hat aus diesem Anlaß folgenden Gnadenenerlass, dessen wir schon im lokalen Teil der vorigen Nummer unseres Blattes Erwähnung thaten, durch das Armeeverordnungsblatt verkünden lassen:

Ich will den Tag, an welchem Ich eine 25-jährige Militärdienstzeit vollende, hinsichtlich Meiner Armee durch einen Akt der Gnade auszeichnen und folgende, innerhalb des Reiches der Preussischen Militärverwaltung von militärischen Vorgesetzten oder von Militärgerichten verhängte Strafen, soweit letztere am 27. Januar d. Jz. noch nicht oder nicht vollständig vollstreckt sind, hiemit in Gnaden erlassen: 1) alle im Disziplinarwege verhängten Arreststrafen, sowie in den Fällen des § 28 der Disziplinarstrafordnung für das Heer auferlegten Haftstrafen oder Geldbußen, 2) die wegen militärischer Vergehen gerichtlich erkannten Arreststrafen, sofern die Strafe vier Wochen gelinde oder drei Wochen mitläßiger oder vierzehn Tage strengen Arrestes nicht übersteigt. Ausgeschlossen bleiben jedoch diejenigen Militärpersonen, gegen welche a) wegen vorstrafwürdiger Behandlung oder Mißhandlung Untergebener (§§ 121, 122 des Militärstrafgesetzbuchs), b) wegen Diebstahls oder Unterschlagung auf Grund des § 138 a. a. D., c) neben der Arreststrafe auf eine militärische Ehrenstrafe erkannt worden ist. Ich beauftrage das Kriegsministerium, für die schleunige Befestigung und Ausführung dieses Erlasses Sorge zu tragen. Berlin, den 27. Januar 1894. Wilhelm.

Ferner bringt dasselbe Organ den folgenden Erlass vom 27. Januar d. Jz., betreffend die Erleichterung der marschmäßigen Belastung der Infanterie:

Ich bin auf Grund Meiner eigenen Beobachtungen sowie der Berichte, welche die Generalkommandos über die letzten Herbstübungen erstattet haben, zu der Ueberzeugung gelangt, daß die felsamartigmäßige Belastung der Infanterie dringend einer wesentlichen Erleichterung bedarf. Ich halte das, was bisher in dieser Hinsicht geschehen, nicht für genügend, um die Marsch- und Gefechtslast Meiner Infanterie in dem Maße zu steigern, wie dies die heutzutage zu stellenden Aufgaben fordern, und beauftrage Sie daher, Mir schleunigst noch weitere auf die Erleichterung der Infanterie abzielende Vorschläge zu unterbreiten. Wilhelm. In den Kriegsminister.

Zur Handwerkererziehung kommt eine interessante Nachricht: Aus Innungsstellen verläutet die Meldung, daß die Vorschläge des Ministers v. Berlepsch zur Organisation des Handwerkes unter Berücksichtigung der öffentlichen Kritik und der Berichte der Regierungs-Präsidenten einer wesentlichen Umarbeitung unterzogen werden. Es sollen nicht neben den Innungen oder an Stelle derselben Fachgenossenschaften errichtet werden, sondern die bestehenden Innungen werden als Grundlage für die Organisation des Gesamthandwerkes benutzt werden. Die Innungen sollen erweiterte Rechte erhalten und alle Handwerker innerhalb einer bestimmten Pflicht gehalten sein, sich ihnen anzuschließen. Hierdurch würden also obligatorische Innungen geschaffen werden. Besonderer Wert wird den Weiterprüfungen beigelegt; nur geprüfte Meister dürfen als Sachverständige vor Gericht herangezogen werden. Ob die Vorschläge wirklich so in einzelnen lauten, bleibt doch wohl abzuwarten. Die Differenz wäre sehr bedeutend.

Ausland.

Frankreich. Wie uns aus Paris unterm gestrigen Datum gemeldet wird, wurde das Gnabengeschäft Bailants nach längerer Sitzung von der Gnabekommission verworfen. Die Hinrichtung Bailants wird voraussichtlich am nächsten Mittwoch stattfinden.

Serbien. Das Prozedere gegen die angeklagten Mitglieder des serbischen Kabinetts Avakumowitsch sollte durch königliche Amnestie eingestellt werden. Durch die Proklamation der Kabinetts, welche dem König das Recht absperrten, die angeklagten Minister zu amnestieren, ist die Niederlegung des Prozederes jedoch einstweilen aufgehoben worden. — Die Amnestie des Königs Milan in Belgrad

Professor Herz und seine Versuche.

Einem Nachruhe, welchen Prof. Brühl in Heidelberg dem Andenken der jüngst verstorbenen Physiker Thyndal und Herz in der „Nation“ widmet, entnehmen wir in Bezug auf letzteren folgendes:

Im Heinrich Herz erlitt unsere Generation vielleicht den größten wissenschaftlichen Verlust, den sie erleiden konnte. Tief erschüttert haben alle Freunde des geistigen Fortschritts, alle Priester und Jünger der Wissenschaft an dem frühen Grabe, in das so viel herrliche Hoffnungen versenkt worden sind.

Der Lebenslauf von Heinrich Herz ist bald erzählt, denn er erreichte nicht das Alter von 37 Jahren und führte das stille, eingezogene Leben eines Denkers und Forschers. Sein Name wird noch lange Jahre genannt, aber in dieser kurzen Zeit ruhmvoller Arbeit hat er einen Klang erreicht, der fortzuwehen wird bis in die fernsten Zeiten.

Geboren am 22. Februar 1857 zu Hamburg, widmete sich Herz zuerst dem Studium der Ingenieurwissenschaften, wandte sich jedoch bald zur Mathematik und Physik, zu welchen ihn eine feltene Befähigung hingog. Er studierte in München und in Berlin, wo er Assistent von Helmholtz wurde. Der mächtige Einfluß dieses großen Forschers ist bestimmend geworden für Herzens Lebenswerk. 1883 habilitierte er sich in Kiel und wurde schon 1885 als Professor der Physik an die technische Hochschule in Karlsruhe berufen, wo er 1887 und 1888 seine Epoche machenden elektrischen Untersuchungen ausführte. 1889 ging er als Nachfolger des berühmten Clausius nach Bonn. Hier betrieb ihn bald die tüchtige Krankheit, die nach jahrelangen quälenden Leiden seinem tollbaren Willen und Leben ein Ende setzte.

Es ist eigentlich nur eine That, welche wir Herz verdanken, aber welche Großthat! Es ist der forsam vorbereitete und allmählich herangereifte experimentelle Nachweis der Einheit von Licht und Elektrizität, eine der wundervollsten und sicher folgerichtigsten Entdeckungen des naturwissenschaftlichen Zeitalters. Ein Zufall war es, der ihn bestimmte, sich mit diesem Gegenstande zu be-

wir in einer Erklärung, welche der radikale Klub erlassen hat und die von 106 Abgeordneten unterzeichnet ist, als Bruch des Ehrenworts und als Gehässigkeitsbezeichnung. Ferner wird gegen jede Teilnahme Milans an Staatsgeschäften als verfassungswidrig protestiert, ebenso wie gegen sein Verbleiben in Serbien.

Telegraphische Depeschen

der „Nachrichten für Stadt und Land.“

Zürich, 29. Januar. Gestern Abend wurde von italienischen Arbeitern eine Demonstration gegen die Maßnahmen der italienischen Regierung in Sizilien veranstaltet. Sie zogen, etwa 200 an der Zahl, um 5½ Uhr vor das italienische Konsulat unter Hochrufen auf die Anarchie und verjagten am Konsulatswappen eine schwarzumflorte Fahne und Tafel mit der Aufschrift: „Trauer wegen der sizilianischen Brüder“ anzuheben. Die Polizei schritt ein und nahm Fahne und Tafel fort. In dem Handgemenge wurden zwei Polizisten durch Messerhiebe verwundet. Fünfzehn Personen wurden verhaftet. Schließlich gelang es, die Ruhe wieder herzustellen.

BTB. Paris, 28. Jan. Nach Meldungen aus Buenos-Ayres sind die Unterhandlungen behufs Herbeiführung eines Einvernehmens zwischen Pizoro und den Aufständischen gescheitert. Die Feindseligkeiten dauern fort.

BTB. Paris, 28. Jan. Die französische Landwirtschaftliche Gesellschaft hat dem Wunsch Ausdruck gegeben, es möchten zwischen den Vereinigten Staaten, den der lateinischen Münzunion angehörenden Ländern, England und Deutschland auf Veranlassung Frankreichs Unterhandlungen eingeleitet werden behufs Herbeiführung eines Einvernehmens und eines gemeinsamen Münzgesetzes, welches von wenigstens drei dieser Mächte anzunehmen wäre.

BTB. Petersburg, 28. Jan. Aus Anlaß des Geburtstages des deutschen Kaisers war der deutsche Botschafter General v. Werder gestern zum Frühstück beim Kaiser geladen.

BTB. Petersburg, 29. Jan. Der Kaiser leidet an einem starken Influenzanzfall mit Bronchitis und Entzündung des unteren Teiles des rechten Lungenflügels. Die Temperatur betrug in der Somabendnacht 39,6.

BTB. Moskau, 28. Januar. Die heftige deutsche Kolonie beging den Geburtstag des deutschen Kaisers durch einen Festgottesdienst in der lutherischen Kirche und durch ein Festmahl.

BTB. Konstantinopel, 28. Jan. Zu Ehren des Geburtstages des Kaisers Wilhelm fand gestern in der kaiserlichen Botschaftsstelle ein Festgottesdienst statt. Um die Mittagsstunde empfing der Botschafter die Mitglieder der Kolonie im Botschaftsgebäude. Gleichzeitig ertönten von dem gegenüber dem Botschaftspalast im Bosporus liegenden türkischen Kriegsschiffe 21 Salutschüsse. Um 2 Uhr erschienen der erste General-Adjutant des Sultans Mahmud Damad Pascha und der Dekorationsmeister Wami Pascha zur Darbringung der Glückwünsche ihres Souveräns. Am Abend fand in dem Festsaal der kaiserlichen Botschaft ein Essen von 115 Gedecken statt.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachruhe unserer mit Herzbegeisterung versehenen Originalberichte ist nur mit geringen Zusätzen zu versehen. Die Redaktionen sind den Redaktionen sehr willkommen.

Oldenburg, den 29. Januar.

X Hofnachricht. Morgen früh feht Se. Maj. Hoheit der Großherzog mit dem ersten Zuge von Berlin zurück.

*** Militärisches.** Die am Geburtstage des Kaisers erfolgte Extra-Ausgabe des „Militärwochenbl.“ enthält u. a. folgende Personalveränderungen: Der Erbgroßherzog von Oldenburg königliche Hoheit, Oberst und Kommandeur der 19. Kav. Brig., ist unter Belassung à la suite des 1. Garde-Regts. Königin von Großbritannien und Irland und des Oldenburg. Drag. Regts. Nr. 19, zum Generalmajor befördert.

v. Seebek, Gen.-Lt. und kommandierender General des 10. Armeekorps, zum General der Infanterie befördert.

Die Port.-Führer v. Gall vom Oldenburg. Inf. Reg. 91, Janh vom 2. Hannover. Feldart. Regt. Nr. 26, — mit einem Patent vom 2. Februar 1893, zum Sek.-Lt. befördert. Schillmöller, Wizefeldw. von demselben Landw. Bezirk, zum Sek.-Lt. der Regt. des Oldenburg. Inf. Regts. Nr. 91, Burgdorf, Sek.-Lt. von der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks I. Oldenburg, zum Sek.-Lt. Goring, Wizefeldw. vom Landw. Bezirk II. Oldenburg, zum Sek.-Lt. der Regt. des Oldenburg. Inf. Regts. Nr. 91 befördert. v. Alten I. vom Oldenburg. Drag. Regt. Nr. 19 zum überzähligen Rittmeister befördert. v. Unger, Rittm. und Eskadr. Chef vom Oldenburg. Drag. Regt. Nr. 19, ein Patent seiner Charge verliehen.

+ Die Wirtschaftsführung im Zivilisino ist dem Dekonon des Dragoner-Offiziers-Kasino mit Antritt zum 1. Mai d. Jz. übertragen.

*** Sängerefest der vereinigten norddeutschen Niederstufen in Oldenburg.** In den letzten Versammlungen des feststehenden Männergesangsvereins „Niederstufen“ ist beschlossen worden, für das Sängerefest die Tage vom 20.—22. Juli fest in Aussicht zu nehmen. Auch das Programm, welches sich im Wesentlichen an das des vorigen Jahres anschließt und welches wir in einer unserer nächsten Nummern bekannt geben werden, ist endgültig festgesetzt.

Vor einigen Tagen sind die erneuten Einladungen an die dem Bunde angehörigen Vereine abgehandelt worden und ist in demselben das Geschehen gestellt, die Anmeldungen bis zum 1. März geschehen zu lassen. Dar man nach den für das vorige Jahr eingelaufenen Anmeldungen einen Schluß ziehen, so wird das Fest sehr stark besucht werden und auf fast 700 Sänger gerechnet werden können; es steht demnach für die Einwohner von Stadt und Land Oldenburg für den nächsten Sommer ein seltener Ausflugszug in Aussicht.

h Naturwissenschaftlicher Verein. In der zu Ehren von Eilhard Mitscherlich am 7. d. Mis. veranstalteten Feststiftung des Vereins war ein Telegramm an den in Freiburg i. B. lebenden Sohn desselben, Prof. Dr. M. Mitscherlich, abgehandelt worden. Letzterer hat an den Verein ein Aufschreiben, d. d. 9. Jan., gerichtet, in welchem es heißt: — Die darin enthaltenen Worte haben nicht mir allein, sondern auch meiner ganzen Familie eine große Freude bereitet, und spreche ich dem Verein den herzlichsten Dank dafür aus. Besonders erfreut war ich durch diese hohe Anerkennung der Verdienste meines Vaters, weil demselben sein engeres Vaterland außerordentlich teuer war und er stets mit Stolz seine Abkunft mit besonderem Hinweis darauf hervorhob, daß dieses kleine Ländchen eine so große Anzahl von tüchtigen Söhnen hervorgebracht habe. — Zugleich überreichte derselbe dem Verein ein Exemplar der von ihm verfaßten Biographie seines Vaters.

*** Die Amberg'schen Vorträge.** Es sei gestattet, nochmals an dieser Stelle auf die Vorträge des Physikers Amberg hinzuweisen. Herr Amberg verfügt über eine Sammlung von Apparaten, die in ihrem eigenartigen, den Zwecken des öffentlichen Vortrages angepaßten Charakter ohne Gleichen sind, welche die Vorführung der glänzendsten Experimente gestattet. Aber nicht diese an sich, sondern die Art und Weise, wie Herr Amberg mittels derselben seinen Zuhörern auch die schwierigsten Teile der Physik zu erklären weiß, haben seit langem seinen Ruf als Wanderredner befestigt; nicht zum mindesten gehören allenthalben die „Nachleute“ zu seinen eifrigsten Zuhörern. Die Welt der Töne, des Lichts und der Elektrizität — das sind drei, zumal in ihrem innern Zusammenhang, interessante Gebiete, welche alle diejenigen, die für die uns umgebende Natur und das Wirken der in ihr lebenden und webenden Kräfte Interesse besitzen, an der Hand eines solchen Führers gern durchwandern werden. Ueber Herz und seine berühmten Versuche, die auch Herr Amberg in der Hauptfrage vorführen wird, bringen wir unter dem „Heilbronner“ in unserer heutigen Nummer eine Betrachtung aus der Feder eines akademischen Dozenten, auf welche wir hiermit noch besonders hinweisen wollen.

schäftigen, eine Preisfrage der Berliner Akademie, ein Zufall, der ihm den Weg wies zur Anschauung der längst geahnten Wahrheit, den Weg, den vor ihm Jahrzehnte lang die erfahrensten Entdecker vergeblich aufzusuchen gesucht hatten. Selbst mag es manchen erscheinen, welche Rolle der Zufall in der Geschichte der großen Entdeckungen und Entdeckungen spielt. Aber es giebt nichts Zufälliges, Einmaliges, denn die Entdeckungen kehren täglich wieder, doch nur Wenige sind es, die in dem Alltäglichen das Wertvolle erkennen und es zu greifen wissen. Ganz so ist ja auch die Elektrizität selbst, deren Wesen von Herz erschlossen wurde, entdeckt worden. Als Signora Galvani die Professorin an dem eisenen Geländer ihrer Klänge zucken sah und diese Beobachtung ihrem Manne berichtete, dachte derselbe nicht, wie es die meisten an seiner Stelle gethan hätten; ja, was geht mich denn das Fittzen der Professorin an, sondern er untersuchte dieses unheimliche Verkommen und die Folge war der Galvanismus, war die Entdeckung der Elektrizität.

So verdanken auch die physikalischen Versuche ihre Entstehung gelegentlicher Anregung, gelegentlicher Beobachtungen; wie es denn ganz undenkbar ist, daß eine Entdeckung sich nach einem ungeschickten Plane abspielt. Reicht es das Manen, das Ausführen schwer, und so erforderte auch die erfolgreiche Durchführung der Herz'schen Untersuchungen eine außerordentliche glückliche Vereinigung von durchdringendem Verstand, feiner Beobachtungsgabe und besonderem experimentellem Geschick.

Nicht leicht ist es freilich, von diesen Dingen zugleich verständlich und völlig zureichend zu reden,“ wie sich Herz selbst in einer vor der Naturforscherversammlung in Heidelberg 1889 gehaltenen herrlichen Rede (erschienen in Bonn bei Emil Strauß) ausdrückt, einem ganz kurzen, hübsch lehrreichen Vortrage, wunderbar durch die klare Tiefe des Gehaltensinhalts, wie durch die klaffische Form und Sprache. Wir können es nicht versuchen, hier zu schildern, wie Herz bei seinen Entdeckungen vorging, nur was er entdeckte, wollen wir in den Umriß darstellen.

„Das Licht ist eine elektrische Erscheinung, das Licht an sich, alles Licht, das Licht der Sonne, das Licht einer Kerze, das Licht eines Glühbirns. Nehmt aus der Welt die Elektrizität und das

Licht verschwindet; nehmt aus der Welt den lichttragenden Aether, und die elektrischen und magnetischen Kräfte können nicht mehr den Raum überziehen.“

Diese kühne Behauptung ist, ihrem Inhalt nach, nicht neu, sie wurde, und schon vor Jahrzehnten, von zwei englischen Großmeistern der Physik ausgesprochen, allein sie blieb eben nur eine Behauptung, von dem Einen geglaubt und bekräftigt, von dem Anderen als unkontrollierbares Phantasiegebilde kaum der Beachtung gewürdigt. Diese merkwürdige Hypothese zur Wahrheit erhoben, sie durch zwingendes, untrügliches Experiment zur unumstößlichen Gewissheit gemacht zu haben, ist Herz's unergängliche That.

Wie das Licht, die Wärme früher, so wurde bis in die Mitte unseres Jahrhunderts auch die Elektrizität allgemein als etwas Stoffliches betrachtet, wie es noch die heute üblichen Ausdrücke: elektrische Fluida, elektrische Ströme, positive und negative Elektrizitäten bezeugen. Wie die Übertragung der elektrischen Kraft im Raume von dem einen Körper auf den anderen erfolge, darüber konnte man sich eine klare Vorstellung nicht machen; man nahm, wie noch heute bei der Gravitation, welche den Lauf der Gestirne bezieht und regelt, eine den Raum überbrückende Fernwirkung an, eine für den nach begrifflichen Ursächlichem Zusammenhang forschenden Verstand höchst unbefriedigende, fast schmerzhaft Zimmung.

Der Erste, der an diesen hergebrachten Anschauungen über die unvermittelte Fernwirkung zu rütteln wagte, war Faraday, dem bei seinen bahnbrechenden elektrischen Forschungen eine Reihe von Erscheinungen entgegentrat, die seinem frischen und ursprünglichen, von keinerlei Schulregeln befangenen Geiste im höchsten Maße auffallen mußten. Er hörte sagen, daß man bei der Elektrifizierung eines Körpers etwas in ihn hineinbringe, oder so sehr er auch danach suchte, er konnte nichts dergleichen finden, er sah nur äußere Wirkungen, keine Veränderungen im Innern. Es wurde gelehrt, daß die Kräfte den Raum überbrängen, aber Faraday sah, daß es von größtem Einfluß auf die Kräfte war, mit welchem Stoff der vermeintlich überbrückende Raum erfüllt war. So lebten sich die Sachen in seiner Vorstellung um. Die elektrischen, magnetischen Kräfte, Wirkungen wurden ihm zu Wirklichkeiten, die

*** Von Herrn Heermann,** welcher im vierten Hofkapellkonzert am Mittwoch, den 31. d. Mts., mitwirkte, wird, schreibt die „Vossische Zeitung“ in Berlin nach einem Konzert, welches er in der Singakademie dabeist hütlich gab: „Unter den heutigen Violoncellisten zählt Herr Heermann zu den ersten. In seinem Spiel verbindet sich deutsche mit französischer Art: Gelegenheit mit Eleganz, tiefer Zierlichkeit mit sprühendem Temperament. Gestaltlich ist die Fertigkeit, von hohem Reiz der Ton des Stimmföhrers. So heisse Schmeicheleien, wie das Brahms'sche Konzert sie bietet (dieses und ein Mozartsches Adagio kamen uns zu Gehör), überwindet Herr Heermann mit unfehlbarer Sicherheit und lächelnder Leichtigkeit, den Ton entwidelt er, wenn auch nicht zu besonderer Größe, so doch klangvoll, zudem klar und in mannigfacher Schattierung, vor allem aber beobachtet er ihm die Reinheit und den Schmelz auch in der Kraft, in den höchsten Lagen des Instruments, im Figuren- wie Akkordspiel. In dieser Beziehung gehört er zu den seltenen Ausnahmen unter seinen Genossen.“

*** In dem am Sonnabend ausgegebenen Gesellschaftsblatt für das Herzogtum Oldenburg** wird eine mit dem 1. Februar d. J. in Kraft tretende Aenderung des revidierten Civilstaatsdienstgesetzes publiziert, wie solche mit Zustimmung des Landtags beschloffen wurde. Danach lautet: Art. 8 § 1. Für diejenigen Dienststellen, welche eine wissenschaftliche oder eine dieser gleich zu achtende technische Ausbildung erfordern, soll die unvorderrückliche Anstellung bei wissenschaftlichen Völkern der höheren Unterrichtsanstalten, soweit sie nach Art. 7 § 2 nicht sofort erfolgt, nach Ablauf einer einjährigen Dienstzeit, bei wissenschaftlichen Hilfslehrern der höheren Unterrichtsanstalten nach Ablauf einer zweijährigen Dienstzeit, bei den Uebrigen nach Ablauf einer dreijährigen Dienstzeit erteilt werden, wenn der Inhaber einer solchen Stelle sich als tüchtig bewiesen und, falls eine Gauprüfung erforderlich ist (Artikel 4 § 3), bei derselben wenigstens den zweiten Charakter erhalten hat. Erheben sich gegen die Tüchtigkeit der Beteiligten solche Bedenken, welche eine weitere Erprobung angemessen erscheinen lassen, so kann vom Staatsministerium die widerrückliche Anstellung auf bestimmte Zeit, jedoch höchstens 2 Jahre, verlängert werden.

*** Das ehemalige Hanse'sche Haus** an der alten Hauptstraße ist bekanntlich in den Besitz des Oldenburger Verfassungs-Amtes übergegangen. Zugleich erhielt es einen völligen Umbau und erhielt eine effektvolle, neue Front in malerischem Ziegelbau mit Cementverblendung und Sandsteinemblemata, so daß es den sechsstöckigen Gebäuden der Stadt anzureihen ist. Zwei schöne Sprüche in altertümlichen Buchstaben zieren das Haus, links

„Wer fleißig ist in seinem Stand,
Den stützt Gott mit milder Hand.“

und rechts

„Nur das Gute fleißig bestehen,
Das Schlechte muß zu Grunde gehn.“

Im Giebel thront ein heraldischer Reichsadler, und eine prachtvolle schmiedeeiserne Wetterfahne krönt das Ganze.

*** Oldenburger Turntag.** Nach einem Rundschreiben des Gaunwarts Dümland sollte am Sonntag, den 4. Februar, eine Vorturnerfunde für die Vereine des Oldenburger Turngaues stattfinden. Umständehalber muß diese Vorturnerfunde um 8 Tage hinausgeschoben werden, sie ist demnach auf Sonntag, den 11. Februar, festgesetzt worden. Es kommen vor Freilübungen, Pferd (Unterstufe), Reck (Mittelstufe) und Barren (Oberstufe). Nach Schluß der Turnfunde findet in Pape's Restaurant noch eine vorläufige Besprechung über Einführung einer Gaufestener statt. Einige Vereine sind mit der diesjährigen Kreisfeier noch im Rückstande. — Am Anfang des Jahres 1893 zählte unser Gau 31 Vereine, im Laufe des Jahres sind hinzugegetreten 5 Vereine, nämlich Adorf, Hatten, Gandersee, Schwemmer, Cloppenburg; ganz neuerdings hat Zwischenthal, wo der Turnbetrieb eine Zeitlang geruht hat, sich wieder angemeldet, so daß unser Gau gegenwärtig 37 Vereine umfaßt. In vorigen Jahre sind 4 Gaunorturnerturnen abgehalten worden; der Durchschnittsbetrag hat 57 Teilnehmer betragen, gegen 44 des Vorjahres. Einige Vereine halten sich vom Besuche der Gaunorturnerturnen noch immer fern, und doch sind diese Stunden für den einheitlichen und geordneten Turnbetrieb in

Elektrizitäten, die magnetischen Fluida zu fraglichen Dingen. Er achte einen Zusammenhang zwischen dem wellenbewegten Aether, dem Träger des Lichts, und den elektrischen und magnetischen Ausstrahlungen. Allein es waren nur Ahnungen des divinatorischen Genies, beweisen konnte er sie nicht, so eifrig er sich darum bemühte. Wie herrliche und fruchtbar Gesilde sein reicher Geist in beispielvoller Ausdauer auch erschloß, das begehrte Land der Erkenntnis, er fand es nicht.

(Schluß folgt.)

De ole Willem un de ole Moltke
an'u 26. Januar.

De ole Kaiser Willem teet
Ban'n Häven hoch heral.
„Niet, Moltke,“ ja he, „kumm is her!
Wat is dat vor'n Schandal?“

Dat geist dar jo ganz gräßig her
Randagen in Berlin.
Dat kint jo rein na'n Häven rup,
Dat mag ik doch woll sien!“

„Jawohl,“ ja Moltke, „Majestät,
Dat is jo'n heilich Kaiser,
Is weent dar ummer ud de Cer
Mal wedder „Säbentig“ weer.

Dar gung't dar't Brandenborger Door,
Jd teet noch riich to Rär
Un reet glicke achter Majestät
Mit ufen Bismard her.“

den einzelnen Vereinen von größtem Werte und höchster Bedeutung. Geeigneten Übungsstoff, richtige Turnsprache, Entwideln und Belehren der Lebungen lernen die Besucher in solchen Fortbildungskursen kennen. Zudem erblüht in solchen Zusammenkünften auf dem Turnplatze das Gefühl der Zusammengehörigkeit und die echte, rechte Geselligkeit wird nach dem Turnen weitergepflegt in einem gemeinsamen Trunke, in Frohsinn und Vaterlandsiebe erweckenden Liedern.

*** Die Diphtheritis** tritt wieder bösartig auf. In mehreren Familien forderte sie während der letzten Woche ihre Opfer. Bemerkenswert erscheint, daß die von der Krankheit Befallenen ihr in sehr kurzer Zeit erliegen. In zwei Fällen dauerte die eigentliche Krankheit nur einen Tag.

*** Verstorben.** Der neulich von dem Zuge ersetzte Arbeiter Volles ist nach schweren Leiden gestorben. Er hinterläßt eine Familie in Eshorn.

*** Feuerlärm.** Am Sonnabend Abend gegen 10 Uhr erhielt die Feiler des feierlichen Geburtstages eine unangenehme Störung durch Feuerlärm. Zum Glück brannte nur ein Schornstein in der Zeughausstraße, der schnell gelöscht wurde, so daß die ausgetretenen Spritzen nicht in Tätigkeit traten. Ein größerer Brand hätte bei dem herrschenden Sturm viel Unglück anrichten können. Am empfindlichsten war der Alarm für die Soldatenbälle, die ohnehin diesmal nur bis 12 Uhr dauerten.

*** Eine Schlägerei** zwischen Soldaten und Zivilisten fand gestern Abend auf der Nordorferstraße statt, die damit endete, daß mehrere der Beteiligten abgeführt wurden.

*** Zwischenthal.** 28. Jan. Am Freitag, den 2. Febr., steht uns ein hier seltener Kunstgenuß bevor. Der hier seit dem Herbst 1892 bestehende Gesangsverein „Vedertafel“ wird nämlich an diesem Tage in D. Meyer's Saale ein größeres Konzert veranstalten unter Mitwirkung der Leerer Stadtkapelle. Der äußerst strebsame Verein, der sich schon bei seinem erstmaligen Auftreten im vorigen Sommer großen Beifall errang, hat diesmal ein Programm aufstellen können, wie es uns noch nie geboten ist. Da sieht man die alten beliebten Komponisten Kreutzer, Beethoven, Fr. Mt. u. a. abwechselnd mit den Meistern der Jetztzeit C. L. Fischer, Niemann, Thomas Kochat u. f. w. Da sind auch Ausländer vertreten, wie Hugo Fingst, Ivoeren u. f. w. Alles wird einem geboten für ein Eintrittsgeld von 50 Pf. Dem Konzerte folgt ein Sängerball. Freundig können wir die Veranstaltung eines solchen Festes nur begrüßen. Möge der Verein doch für die Folge mit seinen öffentlichen Aufführungen nicht so fargen wie bisher.

(?) Heppens. 27. Januar. Es wird beabsichtigt, in Sachen der Abrechnungsfrage eine Petition an den Landtag zu senden. Der Gemeindevorsteher wurde ermächtigt, sich diesbezüglich mit den Gemeindevorsteherern in Bant und Neuende in Verbindung zu setzen.

+ Gruppenübungen. 28. Jan. In der heute in Maichen's Gasthause hierelbst abgehaltenen Sitzung des Landwirtschaftsvereins Delmenhorst hielt Herr Landwirtschaftslehrer Pieper-Zwischenthal einen Vortrag über Winterfütterung. Der Redner verbreitete sich über den Wert der einzelnen Futtermittel und gab beachtenswerte Winke über die richtige Art und Weise der Fütterung, die zweckmäßig zu reichenden Mengen der einzelnen Futtermittel, die Reinhaltung des Viehes u. f. w. Herr von Bloh-Deichhorst gab eine klare Schilderung der großen Verdienste des Grafen Anton Günther um unser Land, besonders um die Landwirtschaft. Im Anschluß daran wurden mehrfach Beiträge für das Denkmal gezeichnet. Der Vorleser sprach beiden Herren den Dank der Versammlung aus. Die nächste Versammlung wird in Hasbergen stattfinden.

§ Gandersee. 27. Jan. Die auch hier die Gemüter vielfach erregende, schon seit langer Zeit den täglichen Gesprächsstoff bildende Angelegenheit der Eisenbahn Delmenhorst-Geele und die damit in Verbindung stehende, allerdings unerquickliche Beratung über die von den beteiligten Gemeinden zu leistenden Zuschüsse beschäftigten gestern den Gemeinderat in einer in Falkenberg abgehaltenen Sitzung. In derselben war Herr Regierungsrat Becker aus Olden-

burg anwesend und legte die Bedeutung der Bahn für unsere Gemeinde klar. Zu einem Beschluß konnte der Gemeinderat jedoch noch nicht gelangen, da die von der Gemeinde verlangten Grundentwerbskosten der Mehrheit der Gemeindevertretung zu hoch erschienen. Zur Uebernahme des außerdem noch zu leistenden Zuschusses zu den Aufwosten dürfte voraussichtlich der Amstiat geneigt sein. Man wollte sich vorläufig nur zur Bewilligung von 20,000 M bereit erklären, einer Summe, die allerdings unter den obwaltenden Umständen als ungenügend erachtet und deren Bewilligung einem Scheitern des Projektes gleichgültig werden mußte. Hoffentlich werden unsere Gemeinderatsmitglieder in voller Ueberzeugung der Wichtigkeit ihrer Entscheidung und ihrer Verantwortlichkeit der Gemeinde gegenüber sich klar machen, daß es ohne erhebliche Opfer einmal nicht abgehen kann, namentlich auch auf günstigere Bedingungen nicht gerechnet werden darf, daß dann aber, so schwer es sein mag, die gestellten Bedingungen erfüllt werden müssen, wenn wir nicht auf die Bahn verzichten wollen.

H Delmenhorst, 27. Jan. Der Bund der Landwirte hielt gestern in unserer Stadt eine Versammlung ab. Dieselbe wurde von Herrn Gutbesitzer Müller-Neuhorn mit einem Hoch auf Kaiser und Großherzog eröffnet. Sowohl er als der Vortragende, Herr Gerhardt-Geele, nahmen Veranstaltung, in begeisterten Worten auf die aller Patrioten Herzen erfüllende, lang ersehnte Thatsache der Begegnung des Fürsten Bismard mit dem Kaiser hinzuweisen. In den Worten des Herrn Gerhardt knüpfte sich eine längere Auseinandersetzung, in welcher besonders die Währungsfrage berührt wurde. Der Gang der Debatte konnte nur noch mehr in der Erkenntnis bestärken, daß ein richtiges Urteil über diese Frage nur schwer zu fassen ist. Die Versammlung wurde mit einem Hoch auf die deutsche Landwirtschaft geschlossen.

Wegta, 27. Januar. Das Borgerding'sche, früher Zumpollen'sche Hotel an der großen Straße hierelbst ging durch Kauz in die Hände eines Herrn Weglers aus Osterfappeln über. Nach der „Wegta. Ztg.“ soll der Kaufpreis 33,000 M. betragen.

(?) Wildeshausen, 28. Jan. Auf den in Nr. 22 unter X enthaltenen Artikel, betreffend die Verlegung der Taubstummenanstalt, möchten wir hier kurz erwidern, daß wir eine Zeitungserörterung dieser Angelegenheit durchaus nicht für völlig zwecklos ansehen, denn wenn auch die maßgebenden Behörden sich für den Verbleib der Anstalt entschieden haben, so hat doch der Landtag, der die Gelder zum Neubau noch bewilligen muß, auch in dieser Angelegenheit ein Wort mitzusprechen. Gerade mit Rücksicht auf die demnächstigen Verhandlungen im Landtage scheint uns die Erörterung der Frage, wie sie jetzt in dieser Zeitung stattgefunden hat, von Wichtigkeit und freuen wir uns, die Debatte angeregt zu haben. Erhebliche Gründe, welche die Verlegung der Anstalt von Wildeshausen richtigeren könnten, sind nicht vorgebracht worden, dies genügt uns.

Aus den benachbarten Gebieten.

(?) Wilhelmshaven, 26. Jan. Im hiesigen königl. Gymnasium soll auf Anregung des Provinzial-Schulkollegiums ein Nebenunterricht in der englischen Sprache, sowie in Realfächern eingerichtet werden, um denjenigen Schülern, welche nicht studieren wollen und etwa mit Sekunda die Anstalt verlassen zum Eintritt in einen bürgerlichen Beruf, eine abschließende Bildung zu gewähren. Dafür soll der Unterricht in den alten Sprachen eingeschränkt werden. Das Bürgervorsteher-Kollegium hat für den beabsichtigten Nebenunterricht die jährliche Summe von 1200 M. bewilligt. — Nachdem die Geflügelausstellung vor drei Jahren so großer Teilnahme von allen Seiten begegnete — u. a. Besuche auch der Landwirtschaftsminister von Heubner die Ausstellung —, soll im kommenden Sommer wieder eine solche Ausstellung veranstaltet werden, die noch reichhaltiger zu werden verspricht, da die Geflügelzucht in dieser Gegend in den letzten Jahren bedeutende Fortschritte gemacht hat.

(?) Wilhelmshaven, 27. Januar. Heute Nachmittag wurde der am 29. Okt. mit dem Dampfer „Frieda“ verunglückte Schleusenarbeiter Staak hier beerdigt. Die Leiche war bei Schweiburg aufgetrieben. Man ruht alle fünf Verunglückten in geheimer Erde.

Stimmen aus dem Publikum.

(Zur „Eingeländt“ unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Gemeinde Solle.
In Bezug auf das „Eingeländt“ aus Solle, betreffend Jagdverpachtung, möchte ich mit der Frage erlauben, ob hier wirklich 30 Jäger sind. Vielleicht hat der Herr Einkäufer die Hunde mitgezählt; an Jagdarten werden in der Gemeinde nur 10-12 gelöst. Weiß der Einkäufer ferner so genau, daß die Jäger dazugehen? Die Jagd ist hier schon verpachtet gewesen, warum ist sie denn gekündigt? Wie viel Geld die Jagd bringt und ob wirklich alle Leute so freundlich wären, auf den Vorschlag einzugehen, und ob ferner das eine große Entlastung der Gemeindefasse wäre, ist noch eine offene Frage. Sollte der Einkäufer auch wohl ganz besonders sein eigenes Interesse im Auge haben und vielleicht wohl gar einer der 30 Jäger sein? **Einer der Dreißig.**

Aus aller Welt.

Essen, 28. Jan. Der „Ab. West. Ztg.“ zufolge schenkte der Geh. Kommerzienrat Krupp zum Anken an den heutigen Geburtstag des Kaisers, der durch die in ganz Deutschland mit Begeisterung aufgenommene Friedensbotschaft der letzten Tage eine besondere Weihe erhalten habe, der Stadt Essen 100,000 M. als Grundkapital für eine milde Stiftung, welche Es. Majestät gestaltet haben zu nennen: Kaiser Wilhelm II.-Friede Bismard-Stiftung.

Hannover, 28. Jan. Ein bedauerliches Brandunglück ereignete sich gestern Abend kurz nach 7 Uhr in dem Hause Friesenstraße 9, in welchem eine Bäckerei betrieben wird. In einer über dem Backhaus gelegenen Wohnung, die der Arbeiter Küster nebst Frau und vier Kindern bewohnte, getreten, während die Eltern abwesend und die Kinder sich allein überlassen waren, durch eine umfallende Petroleumlampe Möbel in Brand. Durch den infolge dessen entstandenen Qualm und Brand fielen drei Kinder dem Erstüchtungsstöße zum Opfer, während das älteste, vierjährige Kind vielleicht dem Leben erhalten werden kann.

De Kaiser sä: „Dat weer mal'n Diet!
Ja, ja, dat will ik meen!
Wo't ufen Bismard nu woll geist?
Jd hew em lang nich sehn!“

De ole Moltke, de sä nicht.
He teet siich na de Cer.
„Dar kummt waahrhaftig, Majestät,
'n Galatwagen her.“

Prinz Heimrich sech ik dar wollin.
Nä, nu heit' aber Art.
De ole Bismard sitt darbi.
Na'n Slos hen geist de Fahrt.

De ganze grobe Kaiserstadt
Is jo woll ud de Beer',
Nä, Majestät, nä, sowat heff
Jd fortens doch nich sehn.

Nu sitst je ut, un Bismard geist
In't ole Slos herin.
He holt siich riich, blot in't Gesicht
Dar is he doch wat minn.

Dat is man good, dat wie van hier
Henkielt dar Dad und Wand:
Hurra! Mit ufen Bismard steit
De Kaiser Hand in Hand!“

Dar wiisch' be ole Kaiser siich
Ut sien Gesicht de Thran.
He teet den Marschall an. „Gottlooff!
Nu heint je sid vergahn!“

Paris, 27. Jan. In Nizza kam es wegen einer russischen Dame, die sich allzu große Freiheiten erlaubte, zu einer Streitigkeit zwischen einem Doktor Emil Tunder aus Weimar, der die Dame zurechtgewiesen hatte, und einem ehemaligen österreichischen Offizier Baron Albert Oberländer, der sich zum Verteidiger der Russin aufwarf. Oberländer forderte Tunder zum Duell, letzterer lehnte aber die Forderung ab, weshalb er von Oberländer decessu beklagt wurde, daß er in Nizza verliesse und sich im Hotel des ambassadeurs in Mentone einmietete. Oberländer verfolgte ihn dorthin und überfiel ihn nach einer erneuten Weigerung, sich zu schlagen, mit einem Dolch, den er in der Mantelflasche verborgen hatte. Tunder erhielt drei gefährliche Dolchschläge, doch hofft man sein Leben zu retten. Oberländer wurde von Augenzeugen festgenommen und von der Polizei nach Nizza überführt.

Dem Finanzminister Wiquel, der im Reichstage dem Udermäcker Tabak ein Lob gesendet hat, ist von einem Tabaks-industriellen in Schwedt ein Kistchen Cigarren gewidmet worden, die aus „reinem Udermäcker“ gearbeitet sind. Das äußerlich hübsch ausgestattete Geschenk war von folgendem poetischen Gruß begleitet:

„Anbei ein Gruß der Udermark;
Er ist fortiori von leicht bis stark,
Nur reiner Udermäcker ist er,
Bekomm's ihm gut, dem Herrn Minister!“

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berlin, 27. Jan. Von der Börse. Die Börse eröffnete in lustiger Haltung bei geräucherter Tenenz in Fonds. Italiener ohne Erholung, ungarische Kronanleihe schwächer, dreiprozentige Reichsanleihe setzte um 30 Pfg. niedriger ein auf eine Zeitungsmeldung von demnächt bevorstehender Emission neuer preussischer und Reichsanleihen; obwohl die Nachricht als verfrüht bezeichnet wird, versetzte sie doch nicht, auf den Anlagemarkt ungünstig einzuwirken. Im Lokalmarkt war die Tenenz geteilt. Auf Stüdenanlagelagen Bodumner fest, Kohlenanleihen auf Stüdenanlagelagen gedrückt. Diskontokommandit bei 20 Cents Deport gesucht. Auf anderen Anlagelagen haben sich die Report-

räge erniedrigt. Dagegen war in russischen Noten ein Deport von 30 Cents. Heimische Bahnen fest, besonders Mäinzer; matt lagen Schweizer Nordbahn. Oesterreichische Bahnen gut preisbalend, Warschau-Wiener sehr fest, italienische Bahnen behauptet, Schiff-fabrikanten behauptet, Transit Dynamit schwach, Zuckerlose fest, Mexikaner ruhig. In zweiter Börsensunde Banken befestigt. Spruz. Anleihe besser, Eisenaktien preisbalend. Ultimogeld 3 1/2 Proz. Nach erfolgter Prämienklärung leitende Banken sehr fest, ebenso die Nachbörse. Privatdiskont 2 1/2 Proz. — Berliner Produktenerbericht vom 27. Jan. Mindestens so flau wie gestern war die Stimmung für Getreide hierseits auch heute. Man kann das Angebot weder als umfangreich noch als dringlich bezeichnen, aber der Mangel an Kaufwill ist so groß, daß ohne weitere zum Teil namhafte Gebotslegung der Preise der Umfah auch zu einer nur mäßigen Ausdehnung nicht gelangen konnte. Weizen, Roggen und Hafer zeigen nicht unbedeutliche Rückfrühe.

Dresden, 29. Jan. Kursbericht der Döbenburgischen Sparr- und Leih-Bank.

4 pSt. Deutsche Reichsanleihe	107	107,75
8 1/2 pSt. do. do.	100,60	101,15
8 pSt. do. do.	85,70	86,25
8 1/2 pSt. Döben. Konvols	99,50	100,50
(Stüde à 100 M im Verkauf 1/2 pSt. höher.)		
3 pSt. Döben. Prämien-Anleihe	107,10	107,85
4 pSt. Preussische konsolidierte Anleihe	100,80	101,15
8 pSt. do. do. do.	85,80	86,35
3 1/2 pSt. Bremer Staats-Anleihe	96,60	97,15
3 1/2 pSt. Hamburger Rente	98,30	—
4 pSt. Döben. Kommunal-Anleihen	101	—
4 pSt. do. do. (Stüde à 100 M)	101,25	102,25
8 1/2 pSt. do. do.	88	99
8 1/2 pSt. Döben. Bodenredit-Pfandbriefe (Einbar)	100	101
8 1/2 pSt. Altonaer Stadt-Anleihe	95,70	—
4 pSt. Darmstädter do.	—	—
4 pSt. Eintr.-Säbendes Prior.-Diskontitionen	101	—
3 1/2 pSt. Weimariische Stadt-Anleihe	—	—
5 pSt. Italienische Rente	—	—
(Stüde von 20,000 fr. und darüber.)		

5 pSt. Italienische Rente	—	—
(Stüde von 4000, 1000 und 500 fr.)		
2 pSt. Italienische Eisenbahn-Prioritäten, garantiert	—	—
(Stüde von 500 Lire im Verkauf 1/2 pSt. höher.)		
4 pSt. Ungarische Goldrente (Stüde von 1000 fl.)	—	—
4 pSt. do. do.	—	—
(Stüde von 500 fl.)		
4 pSt. Pfandbr. d. Preuss. Bodenredit-Pfandbr.	100,90	101,45
4 pSt. Pfandbr. d. Preuss. Bodenredit-Pfandbr.-Bank	100,50	101,05
5 pSt. Pfandbr. der Rhein. Hypotheken-Bank	98,40	98,95
5 pSt. Pfandbr. Prioritäten	—	100
5 pSt. Preuss. Pfandbr. Prioritäten	—	100
4 pSt. Glasbütten-Prioritäten rüdigsfär 102	—	100
4 1/2 pSt. Harps-Spinnerei-Prioritäten, rüdigsfär 105	—	100
Döbenburgische Landesbank-Aktien		
(40 pSt. Einzahlung und 5 pSt. Zins vom 31. Dezember 1893.)		
Döbenburg. Glasbütten-Aktien (4 1/2 pSt. Zins vom 1. Jan.)	—	—
Döben. Port. Dampf- u. Schiffs-Aktien	—	—
(4 pSt. Zins vom 1. Januar.)		
Marcks-Pfandbr. Prioritäten-Aktien III. Emission	—	80
Marcks-Pfandbr. auf Amsterdamer kurz für fl. 100 in M.	168,85	169,85
Marcks-Pfandbr. „ für 1 Q.	20,885	20,485
Marcks-Pfandbr. „ für 1 Doll.	4,16	4,21
Holländische Banknoten für 10 Gulden	—	16,85
An der Berliner Börse notierten folgende:		
Döbenburgische Sparr- und Leihbank-Aktien	46 pSt. B.	—
Döben. Verkehrsgesellschafts-Aktien per St.	—	—
Döben. Bank der Deutschen Reichsbank 4 pSt.	—	—
Döben. Darlehens- u. Sparkassen-Aktien	5 pSt.	—
Unser Zins für Wechsel	5 pSt.	—
do. do. Kontokorrent	5 pSt.	—

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg von A. Schulz, Optiker.

Monat.	Therm. in der Höhe	Baromet.		Lufttemperatur	Wind	Nebel	Niederschlag
		mm	Bar.				
28. Jan. 7 U. Am.	+ 2,5	752,8	27. 9,7	28. Jan. + 5,6	—	—	+ 0,4
29. Jan. 8 „ Am.	+ 1,5	758,2	28. 0,2	29. Jan. —	—	—	—

Anzeigen.

Gemeindefache.

Landgemeinde Oldenburg. Das Verzeichnis der bis zum 31. Dec. v. J. angemeldeten Betriebsöffnungen, sowie der auf Grund der Einkommensteuer-Einschätzung pro 1893 gegen das Vorjahr eingetretenen Veränderungen der Selbstversicherungsspflicht bei der land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft liegt vom 30. Januar an während 14 Tage zur Einsicht der Beteiligten im Hause des Unterzeichneten öffentlich aus. Binnen einer weiteren Frist von 4 Wochen kann von den Betriebsunternehmern gegen die Mithaftigkeit des Verzeichnisses beim Genossenschaftsvorstande Einspruch erhoben werden. Der Gemeindevorsteher.

Hanten.

Nadorst. Wirt Joh. Helms hierseits läßt am

Mittwoch, den 28. Februar d. J., nachm. 2 Uhr anfangend,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen:

- 1 Kuene, Anfang März kalend.
- 1 Milchkuh,
- 6 trüchtige Schweine,
- 10 Ferkel, alsdann 6 Wochen alt,
- 500 Pfd. geräucherter Seitenpfeck und 200 Pfd. geräucherter Schweinsköpfe,
- 15—20 Fuder Dinger, ca. 1000 Pfund Stroh, 1 Paar Leitern mit Heden, 1 kupf. Kessel, 1 Kesselhaken, Wasen, 1 Vorfarre und mehrere neue Parten.

G. Memmen.

Trauerhüte

empfehle in großer Auswahl von 3 M. an bis 12 M., schwarze und weiße Hauben, Schleier, Hut- und Armflor, schwarze Barben, Mänschen, Spitzen, schw. Handschuhe in Glace, Seide und Tricot, schw. Strümpfe, Krawatten u. Halstüch, schw. Schmuckwaren, schw. Schürzen in Seide und Wolle, Leichenbekleidungen in allen Größen, Leichenkränze, Blumen, Schleifen, seid. Bänder.

Fritz Suhren, Markt 7.

Zu verkaufen ein im Obersten an der Chauße belegenes Wohnhaus mit Land bis zu 8 Scheffelsaat. E. Memmen.

Wumpenmittel

embfiehlt C. W. Saverkamp.

Klavemann's Stift.

Den Bewerbern zur Nachricht, daß die zum 1. Mai zu vermietenden Wohnungen vom Stadtmagistrat vergeben sind. Die Verwaltung.

Experimentalvorträge des Physikers Gustav Amberg.

Im großen Saale des Kasino's, abends 7 Uhr.

I. Dienstag, den 30. Januar: Aus dem Reiche der Töne.

Das Wesen des Tones. Schwingungen der Stimmungsgabeln, optische Darstellung der sog. Stimmungsgabeln durch elektrisches Licht — Sirenen. — Das Mikrotroskop. — Klangfiguren. — Schwingungen von Saiten und Luftsäulen, Sichtbarmachung der Schwingungskurven und Schwingungsbüchse. — Die singenden und sensitiven Flammen u. c.

II. Donnerstag, den 1. Februar: Aus dem Reiche des Lichts und der Farbe.

Das Wesen des Lichts, Zurückverfugung und Brechung desselben. Fata morgana. Bilder durch Spiegel und Linsen. Die Farben — totale Reflexion — Prismen. — Polarisation des Lichtes.

Spectralanalyse

III. Freitag, den 2. Februar: Die Elektrizität als Wellenbewegung.

Die Funkeninductoren als Erreger elektrischer Wellen. Durchgang der Strahlen durch hochverdünnte Luft. Strahlende Materie. — Die Analogieen von Schall-, Licht-, Wärme- und elektrischen Wellen.

Die Herz'schen Versuche:

Nachweis elektrischer Wellen durch Ausleuchten von Geißler'schen Röhren. Reflexion derselben an zwei 2 Meter hohen Parabolspiegeln. — Die Polarisation der elektrischen Wellen. Abonnementskarten für alle drei Vorträge: Nummerierter Sitz 3 M.; nicht nummerierter 2 M.; für Schüler 1,50 M. — Karten für einzelne Vorträge: Nummerierter 1,50 M., nicht nummerierter 1 M., für Schüler 75 s in der Stallung'schen Buchhandlung (Theaterwall) und abends an der Kasse.

Wesloy. Der Eisenbahn-Vortier Joh. Mühle hierseits läßt umgahshalber am Sonnabend, den 24. Februar d. J., nachmittags 2 Uhr anfangend, öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen:

- 1 junge trüchtige Kuh,
- 1 junges trüchtiges Marchschaf,
- 1 junge trüchtige Fiege,
- 1 trüchtiges Schwein, welches Anfang März ferlet;

8 Stück grünen Roggen, etwas Heu und Stroh, 20 Scheffel gute Pflanzenstroh, sowie mehrere Scheffel Gekartoffeln, 1 gr. kupf. Waschkessel, 1 dito Theekessel, 2 eis. Töpfe, 2 Kaffeebrenner, 1 Kaffeemühle, 1 Butterkarre, mehrere Wasen und Eimer, Risten und Kasten, Spaten, Schüppen, Heu- und Dingergabeln, Garten, Bienen und Kartoffelhaden, 1 Dunde, 1 Trageoch, 2 Hacklöde, 1 Strohseil, 1 Backrog, 1 Hackellade mit Meiser, 1 Hüherbauer, Schiebkarren, 1 fl. Handwagen, 1 Schleifstein, 1 Senze, 2 Wannen, 2 Dreifüße, 1 Uhr, 1 Spiegel, 1 Tisch, 6 Rohrstühle und sonstige hier nicht gen. Gegenstände. G. Memmen.

Zweelbäte. Am 1. Februar d. J., nachm. 4 Uhr, sollen beim Armerarbeitshaus daselbst eine Uhr und ein Bett gegen Barzahlung verkauft werden, wozu sich Liebhaber einfinden wollen. G. Paradies.

In günstiger Lage Bremens eine rentable holländische Wind- und Dampf-mühle

mit bedeutender Stadtkundschaft, 2 Gängen, neuester Konstruktion und Anlage, Wohnhaus, Scheune, Garten u. Ackerland, ist baldigt zu verkaufen durch

F. Cramer, Mandatar in Hoya.

Deffentl. Verkauf.

Zwischenahn. Der Köter Sil. Deltzen zu Haarenstroth läßt wegen Sterbefall am Dienstag, den 6. März d. J., mittags 12 Uhr anf., in und bei seiner Wohnung:

- 3 Kühe, Anfang März bezw. April kalend.
- 10 Hüner, 1 Hahn,
- 2 Schiebkarren, 1 Kofferkarre, 1 Handwagen, 1 fl. eis. Egge, 1 Schleifstein, Beile, Bohrer, Sägen, Senfen, Eichel, Spaten, Garten, Haden, Forken, Bienen, Drehschlegel, 1 Drehschmähine, 1 Stanmühle, mehrere Schweineblöde,
- ferner: 2 vollst. Betten, 1 eich. Kleiderkrant, 1 Kontorichrant, 1 Eschkrant, 1 Küchenkrant, 1 Milchkrant, 1 Kellerborte, 2 eich. Risten, Kasten, 3 Tische, 1 Dbd. geich. Stühle, 1 Spinnrad, 1 Haspel, 1 Garn-

winde, 1 Butterkarre, 1 Badrog, 1 gr. Kochkessel, mehrere eis. Töpfe, 1 kupf. Theekessel, Eimer, Wasen, Nahrungsmittel, Wäschleiten, verschiedenes Zinn-, Porzellan- und Messinggerät, 1 Dien, mehrere Bündel Flach und Garn und viele sonstige hier nicht namhaft gemachte Gegenstände, auch: plm. 3000 Pfund Hen, 1000 Pfund Stroh, 500 Pfund Heuzer, 100 Rüdelpfährle mit Eintriebsgüßdrath und mehrere Haufen Rüdelpfährle öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen. Kauflichhaber ladet ein

F. S. Girards.

H. Hunger, Waffere.

Oldenburg. Damen- u. Herren-Maschinenzüge verleiht v. 3 M. an Frau C. Winter, Ulmenstr. 7. Schuhmacher Joh. Pophanken, Nadorst. Indem ich einem geehrten Publikum von Nadorst, Oldenburg und Umgegend ergebenst anzeige, daß ich mich in Nadorst als Schuhmacher etabliert habe, bitte ich um geneigten Zuspruch. Ich wohne im eckerischen Hause (erltes Haus am Wege neben dem Theilmann'schen Wirtshause).

Nadorst, 28. Januar 1894. Hochachtungsvoll Joh. Pophanken, Schuhmacher.

Louise Hunger, Waffere.

Feinsten Magdeburger Sauerköhl. Feinste grüne Schnittbohnen.

Aug. Menke junr., Achternstr. 14.

Kauf. Dampfboiler. Nadorst. 4, 1

Hüblicher Damen-Maschinenzug. Bodfr. 8. Die von Herrn Hittmeister v. Zettau bewohnt gewesene herrschaftliche Wohnung ist mit Antritt Mai resp. Nov. d. J. zu vermieten. Neuzerer Damm 20.

Verlorene und nachzuweisende Sachen. Gefundene ein Portemonnaie in Inhabt. Abzur. bei A. Haselhorst, D. Kläven-Sträß.

Großherzogliches Theater.

Dienstag, den 30. Januar 1894.

61. Vortr. i. Ab.

Charley's Tante.

Schwanz in 3 Akten von Brandon Thomas.

Vorher: Militärtroum.

Genrebild in 1 Akt von G. v. Moser und T. v. Trotha.

Kasseneröffnung 6 1/2, Anfang 7 Uhr.

Bremer Stadttheater.

Dienstag, 30. Jan. Zum ersten Male: Mauerblümchen. Lustspiel in 4 Akten von Altmuth und Kadelburg.

Mittwoch, 31. Jan. Das Nachtlager zu Granada. Caballeria russicana.

Donnerstag, 1. Febr. Mauerblümchen.

Freitag, 2. Febr. Zum ersten Male: Die verkaufte Braut. Komische Oper in 3 Akten von Smetana.

Sonnabend, 3. Febr. Heimat von Södermann.

Sonntag, 4. Febr. Die verkaufte Braut.

Beilage

zu No 24 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Montag, den 29. Januar 1894.

Sühne.

17) Kriminal-Novelle von Konrad Telmann. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Wir gingen noch eine Strecke weit zwischen den Stämmen hin; immer dunkler wurde es um uns her, immer dichter wuchs der Wald scheinbar rings um uns. Dennoch wußte ich nun plötzlich, wo wir waren, und daß wir schon viel zu weit in den Forst vorgedrungen. In der nächsten Minute suchten wir auf den Pfad kommen, wo Pfad erschossen worden war. Dann war der Weg zum Forsthaufe, den wir uns unnötig verlängert hatten, nicht mehr zu beschreiben. Ich sagte aber Helene von meiner Entdeckung nichts, sondern nahm mir vor, sie stumm und reich an dem Orte vorüber zu führen, um sie nicht neuen Aufregungen preiszugeben und ihre überreizten Nerven zu gefährden. Das schien mir auch zu gelingen. Wir hatten die Stelle bereits erreicht und ich wandte mich nun dem geraden Wege von dort auf das Forsthaus zu, während ich Helene, die sich geschlossenen Auges, halb wie geistesabwendend und willenslos von mir leiten ließ, plötzlich im Vorübergehen mit ihrem Kleide den Reißgabeln streifte, der über der Nordseite aufgehängt war. War es diese Empfindung oder war es das instinktmäßige Gefühl der Nähe des Pfades selbst, das ihr mitten in ihrer Apathie dennoch aufgeschloß war, wie ein laßes Vibrieren der Nerven oder ein einziger, lauterer Herzschlag, — ich weiß es nicht. Plötzlich blieb sie stehen, plötzlich schlug sie die Augen auf, plötzlich sah sie, wo sie sich befand, erkannte sie alles. Und nun brach ein trer Aufschrei von ihren Lippen, halb wie das Wehnen eines todwunden Tieres, halb wie das gellende Gelächter einer Verzerrung. Sie riß sich von mir los, sie warf ihre beiden Arme in die Luft, sie schrie: „Ich — ich — ich hab' ihn ermordet! Ich war's — ja, ich — ich hab' ihn ermordet! Ich war's — ja, ich — ich —“ Dann sank sie leblos über dem Reißgabeln zusammen.

Ich war wie vom Blitze getroffen. Sekunden hindurch lächelte mich der furchtbare Schreck so, daß ich kein Glied zu regen vermochte. Dann als ich mich matt aufrufen wollte, um der Seufzenden Hilfe zu leisten, taumelte ich; vor meinen Augen ging alles rundum, ein toter Nebel wogte davor hin und her, mir war's, als sei die ganze Welt ins Wanken geraten. Und dann bezwang ich mich doch, dann beugte ich mich doch zu der Ohnmächtigen nieder, versuchte, sie ins Leben zurückzurufen.

„Helene!“

Sie rührte sich nicht, gab kein Zeichen des Lebens, des Verstandes von sich. Ich riß sie in meinen Armen in die Höhe, ich trug sie ein paar Schritte weit fort, damit sie erwachend den Schreckensroth nicht gleich wieder gewahren sollte. Ihr Herz schlug noch, ich fühlte es gegen meine Brust anpumpen, ihr Atem ging leise, eine Startheit hatte sich aller ihrer Gliedmaßen bemächtigt. Ich legte sie behutend wieder auf den warmen, weichen Waldboden nieder, ich riß ihre Schläfen, ich rüttelte sie an den Schultern. Unablässig rief ich ihren Namen. Endlich erwachte sie. Sie schauderte zusammen, als sie mich sah. Offenbar erkannte, wußte sie in derselben Minute schon wieder alles, was gewesen war. Ihre Augen hingen an mir mit angstvoll forschenden, flehentlichem Ausdruck, es war, als wolle sie in der Tiefe meiner Seele lesen, alles von dort heraufholen, was ich dachte und empfand. Ich hielt ihre beiden Hände in der meinen und fühlte, wie sie kalt waren. Sprechen konnte ich nicht, mir war alles wie zugeföhrt in der Kehle, wie ausgebrannt im Innern.

„Nicht wahr, Ottomar?“ sagte sie plötzlich leise, heiser, „Du wußtest es? Du glaubtest es?“

„Manchmal kam mir wider meinen Willen gleichgiltig der furchtbare Gedanke“, fiel ich ein. „Aber ich wollte nicht, — ich konnte nicht —“

„Du verdammst mich, Ottomar?“ Es klang wie das Nöcheln einer Sterbenden.

„Ich — ich muß erst alles hören, Helene — Ich könnte nicht so. — Es ist so unausdenkbar grauenhaft — Notwehr, — nicht wahr, es war Notwehr?“

„Es war Notwehr“, versetzte sie beflätigend mit dumpfer Ruhe. „Es war eine Notwendigkeit!“

Sie verank in düstere Brüten und auch mir verlagten die Worte. Mir war's zu Sinne, als sei nun alles um mich her in lichtlose Finsternis gehüllt und es werde niemals mehr vor meinen Augen Tag werden. Mit müden, schweren Gliedern raffte ich mich empor.

„Komm! jetzt, Helene! Wir müssen gehen. Du sollst Ruhe haben. Und auch ich bin am Rande meiner Kräfte, — körperlich und seelisch. Komm! Morgen sprechen wir von dem, was nun werden soll. Kommst Du auch gehen? Sonst trag' ich Dich —“

„Ich kann gehen“, sagte sie und stand auf. Hand in Hand schritten wir nebeneinander, stumm, mit

wühlenden Gedanken, durch die einame Dunkelheit, so leise, als fürchteten wir uns vor dem Geräusch unserer eigenen Schritte. Wie zwei Verbrecher schlichen wir dahin. Dann sagte Helene einmal mitten aus ihren Gedanken heraus: „Beide sterben, — zusammen, — oder fliehen — in eine andere Welt, als zwei neue Menschen, — das bleibt uns, weiter nichts —“

„Weiter nichts“, versetzte ich, „Du hast ganz recht, Helene.“ Ich sprach es mehr mechanisch als mit klarem Bewußtsein nach. Ich konnte gar nicht mehr nachdenken. Und wieder gingen wir schweigend weiter durch die Nachtstille des Föhrenwaldes. Ich vernahm manchmal selbundenlang nichts anderes, als den lauten Klang meines eigenen, gemarterten Herzens.

Endlich lag das Forsthaus vor uns. Mit seinen roten Ziegelmauern durchschimmerte es die Waldnacht. Aus einem Fenster im Unterdach brannte noch Licht. Ich klopfte daran, daß Helene, für einen Augenblick zurückzutreten und rief: „Herr Förster Hegemann, auf ein Wort! Ich bin's — Kreisrichter Richards!“

Das Fenster flirte auf und ein mächtiger Kopf mit langem, silberweißem Bart streckte sich heraus. „Gott und die Welt!“ rief eine tiefe, etwas brüchige Bassstimme, „was bedeutet mir das? Der Herr Kreisrichter mitten in der Nacht! Hab' oben zu Bett gehen wollen, 'ne Viertelstunde nachher hät' mich kein Kanonenschuß mehr aufgeweckt. Na und was giebt's denn? Natürlich wieder was wegen der gottverfluchten Mordgeschichte. Haben wir den Halkinten oder haben wir ihn noch immer nicht?“

„Diesmal ist's ganz etwas anderes, Herr Hegemann“, fiel ich ein, „eine persönliche Vertrauenssache. Darf ich hinein?“

„Versteht sich. Ich schließe gleich wieder auf“, flang es zurück, dann floß das Fenster zu und eine Minute später wurde der schwere Thürriegel von innen zurückgeschoben, die breitschultrige, wenn auch etwas gebückte Fühngestalt des Stadtförsters wurde mit einer kleinen grünen Laterne in der Hand sichtbar. „Nur herein, Herr Kreisrichter! Und wenn ich zu Diensten sein kann, geschieht's gern.“

Ich trat hinein, bat ihn, die Thür offen zu lassen, und brachte mein Anliegen vor. Ich sagte ihm, daß es zwischen Leopold Häjeler und seiner Frau ein schweres eheliches Zerwürfniß gegeben habe, und daß die Letztere deshalb für diese Nacht nicht unter das Dach des Carlloover Gutshauses zurückkehren könne; sie habe sich in dieser Verlegenheit an mich, als den besten Freund des Hauses, gewandt, und ich sei auf den Gedanken gekommen, die arme Frau hier unterzubringen, denn sicherer und mit weniger Ansehen und Gefahr für ihren guten Ruf könne sie nirgends übernachten, als im Forsthaufe. Morgen werde sich schon alles wieder einrichten, und so ersahre kein Mensch von dem ganzen traurigen Vorfalle.

Der Alte hatte mir, den Kopf hin- und herwendend, mit eifriger „Hm“ und bedauerlichen „Oh, oh, oh“ zugehört, dann unterbrach er mich mit der Frage: „Aber wo ist denn das arme junge Fräulein? Wo ist sie denn?“

„Sie wartet hier draußen“, sagte ich und rief nach ihr: „Frau Helene!“ Aber der Alte stolperte bereits dienstfertig die Treinstufen hinunter, um ihr mit ritterlicher Galanterie entgegenzugehen und sie in sein Haus zu führen. Das that er nun mit rührender Geschäftigkeit und als Helene ihn fragte: „Wollen Sie mir für eine Nacht Quartier geben, ja?“ da erwiderte er: „Eine Ehre für mein Haus, Frau Häjeler, eine Ehre!“ Und an seinem Arm geleitete er sie ins Innere, wo alsbald seine dröhnende Stimme nach der alten Haushälterin rief, die für Helene das Zimmer und das Lager herrichten sollte.

Da die Sorge darüber, wo Helene die Nacht verbringen könne, damit ihr nicht gehoben war, wollte ich das Weitere nicht mehr abwarten, sondern beschloß, zu gehen. Ich hatte wahrlich nach diesem Tage Ruhe nötig. Ich verabshiedete mich von dem Alten, der von seinen Hausverpflichtungen so in Anspruch genommen schien, daß er mir zerstreut zustörte, und sagte ihm, ich würde in der Frühe des kommenden Tages hier sein, um Frau Helene nach ihren Wünschen zu betragen und sie erforderlichen Falls bei dem zu unterstützen, was sie vorhabte. Er nickte zu allem und schüttelte mir dorb die Hand. Von Helene selber konnte ich wegen der zeitweiligen Anwesenheit des Alten und der aus ihrem ersten Schlaf geschreckten, verdrossen und brünnig herumtrottelnden Haushälterin nur kurzen Abschied nehmen. Ich drückte ihr die Hände, sah ihr tief in die Augen und sagte: „Auf Wiedersehen!“ Nichts sonst. Und sie selber brachte kein Wort hervor, so bewegt, so erschüttert war sie. Sie sah mich an; es war selbundenlang, als wollte sie mir nachsitzen, da ich mich langsam zum Gehen wandte! Sie vermochte es aber nicht, sie drohte zusammenzusinken. Da machte sie mir nur noch ein Zeichen mit der Hand, das ich mir nicht recht zu deuten wußte, dann war ich hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

Standesamtliche Nachrichten

der in der Zeit vom 21. bis 27. Januar d. J. auf dem Standesamt der Stadt- und Landgemeinde Oldenburg eingetragen sind.

I. Eheschließungen. (Nach ob. verboten.)
A. Stadt: Maschinen-Unteringenieur Georg John zu Wilhelmshaven und Amalie Eiben; Kaufmann August Scheele und Anna Wichmann.

B. Landgemeinde: Keine.

II. Geburten.
A. Stadt: Sohn des Landmanns Willers; desgl. des Gastwirts Thole; desgl. des Tischlers Limmemann; desgl. des Malers Brink. — Tochter des Bantbeamten Haberle; desgl. des Gärtners Jansen; desgl. des Tischlers Althorn.

B. Landgemeinde: Sohn des Arbeiters Möller zu Naborn. — Tochter des Eisenbahnarbeiters Kunst zu Wedloh (Zwillinge); desgl. des Anbauer-Hausjohns Hoffmann zu Petersfeh.

III. Sterbefälle.
A. Stadt: Ewald Arthur Sullmann, 4 M.; Johann Heinrich August Jansen, 5 J.; Ehefrau Anna Elisabeth Flohe geb. Brands, 47 J.; Former Georg Carl Ludwig Mengler, 37 J.; Siederin Anna Margarete Magdalene Willmann, 71 J.; Frieda Johanne Bernadine Schröder, 7 M.; Hans Walthar Gustav Heine, 11 J.; Schülerin Elisabeth Adalgunde Friederike Eckardt, 14 J.; Ehefrau Meta Henriette Maria Gees geb. Selms, 45 J.; Achime Sophie Schwaning, 4 J.; Christine Amalie Margarethe Keien, 6 J.; Ehefrau Maria Gertrud Möller geb. Ortman, 38 J.; Ehefrau Anna Maria Petrens geb. Willms, 72 J.; Minna Elisabeth Krüger, 1 J.

B. Landgemeinde: Zimmermann Hermann Friedrich Sanders zu Petersfeh, 57 J.; Schmiedegeselle Diedrich Heinrich Teebken zu Everten, 36 J.

Weitere Familiennachrichten.

Verlobt: Ami Kleiner mit Friedr. Gustavs, Braut; Marie Meyer mit Aug. Peter, Oldenburg; Louise Kraus mit Heinrich Bauermeister, Oldenburg.

Geboren: (Sohn) Amtsassessor Willers, Birkenfeld; F. Adena, Nordensham; J. G. Thormählen, Menzhagen. — (Tochter): Chr. Ruchmann, Hartwarden; Th. Albrichts, Westerstede; Lehrer Wienten, Holzhausen; Justus Schäfer, Jaderberg.

Gestorben: Ernst Erich Christian Oldmanns, Buxhave, 24 J.; Franz Jacobs, Ewarden; Hausmann Heiner Gloyfien, Neuenbrof, 80 J.; Gastwirt Ulrich Gerhard Bötner, Altrup, 71 J.; Gefine Maas geb. Kauf, Widders, 52 J.; Schneidermeister Hermann Düfer, Naftebe, 78 J.; Hausmann Andreas Wöning senr., Neuenbrof, 67 J.; Anna Eplers, Oberhammelwarden, 88 Jahre.

Standesamtliche Nachrichten

aus der Gemeinde Oldenburg vom 21. bis 27. d. Mts.

I. Eheschließungen.
Unteroffizier Christianus und Köchin Marie Schmoll zu Oldenburg.

II. Geburten.

Sohn des Schneidemeisters Lorenz Bley zu Oldenburg. — Tochter des Tischlers Carl Petrov zu Drielandemoor; desgl. des Tischlers Aug. Heinemann zu Oldenburg; desgl. des Arbeiters Fritz Balkenhorst, da; desgl. des Zimmermanns Heinrich Freese zu Drielandemoor; desgl. des Maurers F. Biller zu Kreyenbrück; desgl. des Saalbiene's Gerh. Naftebe zu Oldenburg; desgl. des Brenners Brimmer, Naftebe; desgl. des Arbeiters Hermann Kramer, Naftebe.

III. Sterbefälle.
Sohn des Sattlers Hm. Wagmann zu Oldenburg, 1 J.; Sohn des Fabrikarbeiters Andreas Haus, Naftebe, 8 J.; Witwe des Briefträgers Wehrens, Naftebe, 49 J.

Gerichtskalender.

Angabeterminie in Konvokationen.

Sonntag, den 4. Februar.

Amtsger. Delmenhorst I. Sitzung eines am 20. Sept. 1875 u. Art. 292 Gem. Delmenhorst und auf den Namen des Heuermanns Johann Meyer im Stadtgebiete Delmenhorst und dessen Ehefrau, Albeding geb. Behrens, Naftebe, zu Gunsten des Johann Heinrich Daulberg, Naftebe, infolge des Urteils vom 2400 Mk. Zeiger Eigentümer der Immobilien ist der Korlschneider Johann Dietrich Förste im Delmenhorster Stadtgebiete.

Fristen und Termine in Kontrakten.

Amtsgericht Oldenburg IV. Zu dem Verfahren über das Vermögen des abwesenden Baunterniebers Heim. C. Ferd. Kändler aus Oldenburg nachträglicher Pfändungstermin Montag, den 12. Febr. d. Js., vorm. 11 Uhr.

Amtsgericht Jever I. Das Verfahren über das Vermögen des Kaufmanns Bernhard Jürgens in Jever ist nach Abhaltung des Schlußtermins am 13. Jan. d. Js. aufgehoben.

Amtsgericht Friesoythe. In dem Verfahren über das Vermögen des abwesenden Mühlbauers Johann Müller aus Hartlebrügge Schlußtermin Montag, den 12. Febr. d. Js., vorm. 11 1/2 Uhr.

Schutzmittel.

Spezial-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 20 % in Marken W. H. Mielek, Frankfurt a. M.

Anzeigen.

Unzeigen.

Eghoven. Der Verkauf bei **Hm. Jansen** daselbst findet **nicht** am 16. Febr., sondern am **Donnerstag, den 8. Febr. d. J.**, statt. **C. Haake.**

Sievers Haarschneide-Salon,mäßige Preise, Haarenstr. 58.

Oldenburg. Alle Diejenigen, welche an den verstorbenen **Eisenbahn-Hilfsarbeiter August Meyer** (Meyer X), zuletzt in Oldenburg, noch Forderungen haben, wollen dem Unterzeichneten darüber bis zum 2. Februar d. J. spezifizirte Rechnung zukommen lassen. **A. Böhmann, Millr.**

Zahn-Klinik von W. Bauer, Rosenstraße 41.

Everten. Beabsichtige von meiner, von **Hm. R. H. angekauften Landstelle, den Kamp** an der neuen Chauffee, nahe bei der Mikolais-Bigele, ca. 27 Scheffel groß, welcher jetzt als Weideland benutzt wird, mit sofortigem Eintritt zu verkaufen. Zwei Drittel des Kaufpreises können zu üblichen Zinsen darin stehen bleiben. **D. Gardeler.**

Ich empfehle mich z. Schneidern auß. d. S. **C. A. Klein, Johannisstr. 11.**

Wisting. Der Landmann **Joh. Gode** beabsichtigt seine zu Hollernauwege an der Oldenburg-Grenze gelegene

Brinkfischerstelle,

bestehend aus Wohnhaus und plan. so viel Land, um 2 Kühe zu halten, auf mehrere Jahre, Antritt Mai 1894, zu verpachten.

Verpachter wollen sich baldigst an den Unterzeichneten wenden. **S. Clausen.**

Holzverkäufe.

Es sollen verkauft werden:
1. am 10. Februar d. Js., nachmittags 3 Uhr, auf dem Gute Bodenburg im Eversten:
 27 Fuder Eichen, Fahlh., Nischel- und Brennholz.
 Käufer verammeln sich bei Nr. 1 der zu verkaufenden Eichen.
2. am 12. Februar d. Js., vormittags 11 Uhr, im Blankenburger Holz:
 80 Fuder Eichen und Buchen, Nutz- und Brennholz.
 Käufer verammeln sich an der Westseite des Holzes bei Nr. 1 der zu verkaufenden Eichen.
 Amt Oldenburg, 1894, Janr. 25.
 Habelsen.

Verpachtung.

Gewerch. Der Hausmann **Johann D. Setje** hieselbst läßt am **Donnerstag, den 8. Februar d. J., nachmittags 3 Uhr auf,** in Otto Gehrels Wirtschaft hieselbst, seine aus der Pacht gekommene **Bau-, Wiesen- und Weideländereien** wiederum auf mehrere Jahre öffentlich meistbietend verpachten.
 Liebhaber ladet ein **S. Setje.**

Westerfede. Das gegenwärtig von Gastwirt **W. Segelhorst** benutzte Dettensche Wirtschaft hieselbst.
Ammerländischer Hof, bestehend aus guten Wohn- und Wirtschaftsgebäuden nebst Garten mit Kegelbahn, auch ca. 1 ha Bau- und Weideland, soll zum Eintritt am 1. Novbr. d. Js. auf mehrere Jahre anderweit verpachtet werden, wozu Termin angelegt ist auf **Donnerstag, den 8. Februar, nachm. 2 Uhr,** in Segelhorst's Wirtschaft hieselbst.
 Das Wirtschaft liegt an der frequentesten Straße des Ortes und ist daher seiner günstigen Lage wegen jedem strebsamen Geschäftsmann zur Pachtung zu empfehlen.
W. Geiler, Aukt.

Auktion.

Oldenburg, Mittwoch, den 31. Januar d. J., morg. 9 Uhr u. nachm. 2 Uhr anfangend, sollen im Auktionslokale an der Ritterstraße hiel folgende Sachen, als:
1. Tisch-Garnitur, mehrere Soja's, Kleiderchränke, Kommoden, Bettstellen, 1 Wichtig mit Marmorplatte, 1 Küchenschrank mit Aufsatz, große und kleine Spiegel, Rohr-, Polster- und Lehnstühle, 1 Nähmaschine, 1 Waschmaschine, 1 emerit. Billard, 1 Regulator, Haars- und Küchengeräte, versch. Manufakturwaren u. öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden.
F. Lenzner.

Aufforderung.

Zwischenahn. Als Kurator über den vakanten Nachlaß des weil. Heuermanns **Gerh. Behrens** zu Dhewegerfeld erlaube ich hiermit die Gläubiger um Hergabe spezifizierter Rechnungen bis zum 5. Februar d. Js. Die bereits angemeldeten Forderungen brauchen nicht erneuert zu werden.
J. S. Hinrichs.

Diejenigen, welche einzelne Flächen von der zu **Hosine** belegenen **Kümmernannschen Halbmeierstelle** oder dieselbe auch ganz zu kaufen wünschen, wollen sich am **Donnerstag, den 1. Febr. d. J., von vormittags 10 bis nachmittags 7 Uhr, in A. Schmidt's Wirtschaft zu Hundlosen** melden.
C. Wehrkamp, Aukt.

Selbst eigem. Saucerkohl, grüne Bohnen, Moorriemer weiße Bohnen, Erbsen, Linsen, ammerl. Kochmettwurst u. ger. Speck empfehle in bester Qualität.
J. D. Willers.

Oberhausen. Empfehle meinen Stier nunmehr wieder zum Dedon.
J. G. Mönlich.
Nadorst. Zu verk. ein wachsender **Haushund** (Schäferhund), 9 Monat alt.
W. Lessers, Schiedweg 40.

Gerh. Bunjes, äußerer Damm 24.

Wegen Umbau meines Ladens
Gänzlicher Ausverkauf
 zu und unter Einkaufspreisen.

Paletots, Herren-, Knaben- u. Kinderanzüge von den billigsten bis zu den feinsten. Arbeiterzeuge in großer Auswahl. **Maße besonders darauf aufmerksam, daß alles in eigener Werkstatt angefertigt ist, und daß ich für Haltbarkeit und guten Sitz garantiere.** Habe sämtliche Neuheiten in **Kammgarnen, Cheviots und Buckskins** auf Lager und können Anzüge zu jederzeit nach Maß angefertigt werden. — Ferner: **Unterzieheuge, Hemden, Kittel, Wäsche** in Leinen und Gummi, **Schlipse, Kravatten, Schirme, Hosenträger, Hüte, Mützen** u. s. w. äußerst billig.

Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rhein.
 Hofl. Sr. Majestät des Kaisers.
 Königl. Grossherzogl., Herzogl., Fürstl. Hofliefl. 12 Hoflieferanten-Titel.
Vereinsfahnen, Banner, gestickt und gemalt; prachtvolle künstlerische Ausführung, unbeschränkte Dauerhaftigkeit wird schriftlich garantiert.
 Fahnen und Flaggen von echtem Marine-Schiffsflaggentuch. Vereins-Abzeichen. — Schärpen. — Fahnenbänder. — Theater-Dekorationen.
 Zeichnungen und Preisverzeichnisse versenden wir gratis und franko.

J. H. Böger, Aussteuer-Geschäft.
 Empfehle folgende Aussteuerartikel zu ganz heruntergesetzten Preisen in bester Qualität:
 1/4, 1/2 u. 3/4 **Prima Weinen, ältere Weichen** (etwas geschliffen).
Schwere leinene Dresshandtücher, 50/115 groß, pr. Dbd. 6.00 u. 7.00 M.
Karrierte u. gestreifte Küchenhandtücher in allen Größen von 2.00 M das Dbd. an.
 1/4 u. 1/2 **Satin und Damast** zu Bezügen, ältere Muster ganz unter Preis.
Prima Zulitte, nicht ganz rein in Farbe und ältere Stücke, ganz besonders billig.

Unter Preis empfehle:
 Dress- u. Jacquard-Servietten von 3.00 M pr. Dbd., **Tischtücher** v. 80 S, **Wisch- und Gläsertücher** Ds. 2.40 M, **Handtücher** Ds. 1.90 M, **Damast-Handtücher** Ds. 4.80 M, **Handtaschen** Nr. 19 S, **Bezugstoffe,** weiß u. bunt, Nr. 45 S, **Schürzenstoffe** 55 S, gute **Möbel-Ceroumes** Nr. 55 S, **Pique-Barchent** Nr. 45 S, **Kleiderbarchent** Nr. 60 S, **Leinen- u. Halb-leinen** Nr. 40 S, **Hemdenzeug,** gute Ware, Nr. 33 S anstehend, weinliche **Schlafdecken,** Reste von **Zulett's, Gardinen, Taschentüchern,** fertige **Damen-, Herren- u. Kinderwäsche** und bessere **Gebete** zu vorzüglichen **Ausverkaufs-Preisen.**
Julius Harmes, Langestr. 72.

Für Konfirmanden!

Schwarze und blaue, echtfarbige **Cheviots, Kammgarne** **Buckskins u. Fantasiestoffe** **Bekannt billige Preise!** **Grösste Auswahl!** Als wirklichen Gelegenheitskauf empfehle einen **Posten bester eisenfester Mohair-Cheviots** in schwarz und echtblau, Meter 5 M 50 S. **Einen Posten hochfeiner dunkelgemusterter Kammgarne** pro Meter 7 Mark. Der Preis dieser Kammgarne ist sonst 10 1/2 M u. 11 M.

M. Schulmann, Tuchniederlage.
 36, Achternstrasse 36.

Tabake, Cigarren und Cigaretten in großer Auswahl empfiehlt **Fr. Kuhlmann, Rosenstr. 41.**
Rheins, Mosels, Saarbr., Frühstücs, Dessert- u. Schaumweine in tabelloser, sehr preiswürdiger Ware empfiehlt **Fr. Kuhlmann, Rosenstr. 41.**
Petroleum, Liter 14 S.
Fr. Kuhlmann, Rosenstr. 41.
Schnittese Gerelat- und Plackwurst empfiehlt **Fr. Kuhlmann, Rosenstr. 41.**
Corned Beef in Bücheln à 1 und 3 kg empfiehlt **Fr. Kuhlmann, Rosenstr. 41.**

Apfelsinen. süß und saftreich, à St. 4, 5 und 6 S, bei Duzenden billiger, empfiehlt **Fr. Kuhlmann, Rosenstr. 41.**
Emder Saucerkraut, prima Ware, unübertroffen in seiner Qualität, feiner, langer Schnitt, richtige Säure, wohl schmeckend, liefert Bfd. 8 S.
Fr. Kuhlmann, Rosenstr. 41.
Prima Salzgurken offeriere 4 Stück 10 S.
Fr. Kuhlmann, Rosenstr. 41.
Fruchtsäfte empfiehlt **Fr. Kuhlmann, Rosenstr. 41.**
 Infolge vorteilhaften Einkaufs kann ich leicht mitbedingende **grüne Erbsen** Bfd. mit 12 S abgeben, **grüne geschälte Erbsen** Bfd. 30 S, Große holl. **Gerlinge** Stück 4 S.
Fr. Kuhlmann, Rosenstr. 41.
Vollständigen Schweizerkäse, sowie holl. **Rahm- u. Emmer Käse** empfiehlt **Fr. Kuhlmann, Rosenstr. 41.**
Emmaachte Kronsbeeren, Birnen, Kirichen und Zwetschen empfiehlt **Fr. Kuhlmann, Rosenstr. 41.**

Wohnungen.
Eversten. Zu verm. eine **Wohnung** mit Land und eine **Stube** für eine einzelne Person. **Hinrich Meyer, Dampfstr., dem "Grünen Säger" gegenüber.**

Zu vermieten zum 1. Mai eine ruhige, freundliche und bequeme **Parterrewohnung** — 4 Zimmer, Küche, Keller u. sonst. Zubehör, **Denerstr. 3,** besonders geeignet für ein paar einzelne Damen. **Mietpreis 500 M.**
 Eine angenehme **Wohnung** an der Heinrichstraße ist Umstände halber sofort zu vermieten.
 Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Zu belegen und anzuleihen gesucht.
Zu belegen auf sofort oder später 23,000 M, 8000 M, 4500 M, 4000 M; per 1. Mai d. J. 20,000 M, 6000 M, 2-3000 M; per 1. Juni d. J. 12-15,000 M.
S. Hasselhorst, Kl. Kirchenstr. 9.

Osternburg. Auf pupillarisch sichere **Landhypothek** werden zum 1. April d. J. oder später **1800 M** anzuleihen gesucht.
 Näheres bei **A. Bischoff.**

Oldenburg. Zu belegen: Zum 1. Mai d. J. auf Landhypothek 8-10000 Mark. **Ankunft erttheilt** **J. A. Calberla.**

Vakanzen und Stellengesuche.
Ofen. Auf **Mai eine Magd.** Köster.

Bewahr- und Pflegeanstalt Kloster Blankenburg. Gesucht zum 1. Mai d. J. **1 Wärter.** Lohn 330-400 Mark, nebst Kleidung. **G. zur Lohse.**
Gef. sof. od. Mai ein Knecht v. 15-18 Jahren u. ein kl. Mädchen zu leicht. Arbeiten. **G. S. Detjen, Westerstr.**

Gesucht 1 Mädchen vom Lande, das zu Eltern die Schule verläßt.
G. A. Meyer, Staullinie 2.
 Für mein **Eisen- und Kurzwaren-Geschäft** luche pr. 1 April einen älteren **Gehilfen,** der **flotter Verkäufer** sein muß.
Beer, Januar 1894.

G. Wübbens.
Zwischenahn. Gesucht zum 1. Mai d. J. eine **Größmagd** gegen hohen Lohn. Näheres bei **Seinje 1.**
 Für mein **Drogen- u. Parfümeriegeschäft** suche per sofort, od. später, einen

Lehrling mit guter Schulbildung.
Emil Schmidt, Wilhelmshaven.
Zum 1. Mai d. J. zwei neue Häuser mit Garten. **Höwefampweg 3a.**
H a f e d e. Gesucht zum 1. Mai ein **Kaufherr.** Dr. med. Toel.
Zwischenahn. Gesucht zum 1. Mai ein **kleiner Knecht** v. 15-16 Jahren. Dr. med. Buss.
Weberdeich bei Berne. Gesucht auf Mai ein Mädchen von 15 bis 17 Jahren. **Lehrer Osterloh.**

Suche Agenten für Cigarren, welche gut eingeführt und zuverlässig sind, gegen hohe Provision. Off. an die Exped. d. Bl.
Suche zum 1. April eine durchaus gewandte erste Verkäuferin.
G. Boyckens.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.
Eversten. Alle, die sich für Gründung eines **Curvereins** interessieren, werden gebeten, sich am **Dienstag, den 30. Januar, abends 8 1/2 Uhr,** im Lokale des Herrn W. Fien (Oden) versammeln zu wollen.
Wehrere Turnvereinde.

Zwischenahn
Handwerker-Kranken-Kasse. Am Sonntag, den 4. Februar, findet im Saale des Herrn **Stinken**
Grosser Ball zum Besten unserer Kasse statt. **Entrée 20 S.** Jedermann ist freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Krieger-Verein vor dem **Heiligengeistthor.**
 Am **Donnerstag, den 1. Febr. 1894,** findet zur Feier unseres **10. Stiftungsfestes,** verbunden mit der **Geburtsstagsfeier** Sr. Majestät des Kaisers, im Vereinslokale **"Hotel zum Lindenhof"**

Grosser Ball statt und werden die Kameraden hierdurch freundlichst gebeten, recht zahlreich zu dieser Feier erscheinen zu wollen. Einführungen sind nicht gestattet. Bundesabzeichen evtl. Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen. Anfang 7 1/2 Uhr. — Die Kameraden des Kampfgemeinschafts-Vereins Stadt Oldenburg, sowie die Kriegervereine der Umgebung werden hiermit freundlichst zu dieser Feier eingeladen und wollen dieselben Bundesabzeichen anlegen. **Entrée und Tanz frei.** — **Unser General-Versammlung** findet am **Donnerstag, den 8. Februar 1894, abends 8 Uhr,** im Vereinslokale statt. Tagesordnung: **Neuwahl** des Gesamt-Vorstandes.
Der Vorstand.

Der diesjährige **Ball** der 1. Abteilung 2. Hannoverischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 26 zur Feier des Geburtsstages Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II. findet am **Montag, den 29. Januar,** im **Oppermann'schen Saale** statt, wozu Damen freundlichst eingeladen werden.
Hoftrup. Am Sonntag, den 4. Februar (Fastnacht): **Großes Tanzvergnügen,** wozu freudl. einladet **S. zu Klampen.**